

DIE NAUHEIMER FIBEL

Seit die von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gewählte Kommission für prähistorische Typenkarten ihre Tätigkeit einstellte, hat kaum ein deutscher Prähistoriker seine Tatkraft so in den Dienst der Edition ganzer Materialgattungen gestellt wie der verehrte Jubilar. Was vor dem ersten Weltkrieg eine Kommission von Gelehrten unternahm, die Sammlung von „Typen“ auf überregionaler Basis, das führte er als einzelner für die germanischen Griffzungen- und Vollgriffschwerter, die norddeutschen Hortfunde der Bronzezeit und für die Megalithgräber auf deutschem Boden fort. Obwohl die Aufnahme des immer mehr anschwellenden Fundstoffs die Kräfte des einzelnen zu übersteigen drohte, zog Sprockhoff aus der weitverbreiteten Erkenntnis, daß ohne derartige Quelleneditionen die Vorgeschichtswissenschaft entweder zur Lokalgeschichte oder zur Forschungsgeschichte verkümmern müsse, die notwendige Konsequenz. Die Lage hat sich für unser Fach seither nicht geändert. Eine internationale Kommission für moderne, differenzierte Typenkarten als kartographische Resultate umfänglicher, in den europäischen Museen durchgeführter Materialaufnahmen gibt es nicht. So muß ein jeder, der die Erkenntnismöglichkeiten unserer Wissenschaft durch Typensammlung zu vermehren trachtet, nach dem Vorbilde Sprockhoffs weiterarbeiten, auch auf die Gefahr hin, daß ihm viel unveröffentlichtes Material in den Museen oder mancher Hinweis in der Literatur entgeht. In diesem Sinne sei dem Jubilar, der selbst einmal einem Fibeltyp, der sogenannten Spindlersfelder Fibel, eine große Untersuchung widmete, die folgende Abhandlung über die Nauheimer Fibel dargebracht. Unter den Fibeln der Spätlatènezeit scheint gerade diese Fibelform besonders geeignet, die Chronologie des letzten Abschnitts der vorrömischen Eisenzeit fester zu unterbauen und die damaligen Kulturbeziehungen im mitteleuropäischen Raum neu zu beleuchten. R. Beltz hat in seinem Typenkartenbericht über die Latènefibeln eine erste Liste des Nauheimer Typs gegeben¹⁾, wobei er der allgemeinen Einteilung O. Tischlers folgte, auf den die Benennung des Typs nach dem großen spätlatènezeitlichen Gräberfeld von Bad Nauheim zurückgeht. Die von Beltz getroffene Klassifizierung der Latènefibeln erweist sich aber beim heutigen Stande der Forschung als zu grob und ungenau, so daß es angezeigt erscheint, den Typ der Nauheimer Fibel möglichst eng zu fassen und hinsichtlich des Materials auf die Stücke aus Bronze zu beschränken. Die Liste von Beltz wurde dementsprechend überprüft und von Fall zu Fall in die hier gegebene neue Liste eingearbeitet (S. 181 ff.).

Als „Nauheimer Fibel“ gilt eine flache, nur schwach gewölbte Spätlatènefibel mit vier Spiralwindungen, unterer Sehne, spitzdreieckigem, blattförmig ausgehämmertem Bügel und einfach durchbrochenem, spitz- bis rechtwinkelig anschließendem Fuß (Abb. 1, 16). Der Bügel kann glatt

¹⁾ R. Beltz, Die Latènefibeln, 5. Ber. über die Tätigkeit der von der Deutschen Anthr. Gesellschaft ge-

wählten Kommission für prähistorische Typenkarten, Zeitschr. f. Ethnologie 43, 1911, 794 ff.

sein oder in Längsrichtung verlaufende Rillen oder eine geschlängelte Mittellinie tragen. Die Länge der stets glänzend patinierten Stücke variiert zwischen etwa 4 cm und 8,5 cm. Der Typ ist eingliedrig, d. h. Nadel, Fibelbügel und Fuß sind aus einem Stück gegossen, die Nadel nach dem Guß zur Armbrustkonstruktion zurechtgebogen. Die verschiedenartige Bügelverzierung oder die Größe der einzelnen Exemplare läßt sich weder hinsichtlich der Zeitstellung noch der Verbreitung auswerten. Soweit die geschlossenen Grabfunde Aufschluß geben, gehörte die Nauheimer Fibel zur Frauentracht. Sie fand sich zusammen mit bronzenen Hohlartringen²⁾, Kämmen³⁾, Rädchenanhängern⁴⁾, Spinnwirteln⁵⁾, Glasarmringen⁶⁾ und gebänderten Glasperlen⁷⁾. Am Mittelrhein herrscht paarweise Fibelbeigabe (ein oder mehrere Paare) vor. Aus eindeutigen Männergräbern sind bisher keine Nauheimer Fibeln bekanntgeworden. Ob die Wagengräber von Hoppstädten (Abb. 7 : Liste Nr. 78, 2 Fibelpaare!) und Rüsselsheim (Liste Nr. 63) Doppelbestattungen enthielten, bleibt unklar.

Fundverhältnisse und Verbreitung

In unserer Liste sind 131 Fundorte mit Nauheimer Fibeln verzeichnet. Vor allem in Frankreich sind von einer Durchsicht der Museen und der Lokalliteratur noch erhebliche Ergänzungen zu erwarten. 41 Fundorte entfallen auf Siedlungen, 49 auf Grabfunde, 6 auf Höhlenfunde und 35 auf Einzelfunde. In drei Fällen (Liste Nr. 32/33 Basel - Gasfabrik, Nr. 46/47 Bad Nauheim, Nr. 51/52 Dünsberg) sind Grabfunde und Siedlungsfunde vom selben Platz bekannt, d. h. die Gräber gehören zu der betreffenden Siedlung. Unter „Einzelfunde“ sind alle Vorkommen gerechnet, bei denen über die Fundverhältnisse nichts zu erfahren war. Die Gruppe dürfte in gleichem Maße Siedlungs- wie Grabfunde enthalten. Nr. 50 (Bruchsal) und Nr. 68 (Binsfeld) stammen aus fränkischen Reihengräbern, sind also Lesefunde, die sich zu prähistorischem und römischem Bronzegerät in merowingischen Fundzusammenhängen stellen. Nr. 62 (Pfungstadt) ist ein Moorfund, Nr. 88 und 80 sind Flußfunde aus dem Rhein bei Mainz (acht Exemplare) bzw. bei Ingelheim (ein Exemplar). Auffällig sind die 6 Vorkommen in Höhlen (Nr. 6. 10. 34. 42. 44. 49) aus Frankreich, der welschen Schweiz, Nordwürttemberg und dem Siegerland. Es handelt sich hier wohl meist um Siedlungsfunde aus in der Spätlatènezeit zeitweilig besiedelten Höhlen. Nr. 44 (Dörzbach/Jagst) könnte zu den zwölf Skeletten gehören, die in dieser Höhle zwischen Siedlungsresten angetroffen wurden.

Unter den 41 Siedlungen, welche Nauheimer Fibeln erbrachten, gehören 28 zu den befestigten Stadtanlagen der Spätlatènezeit, unter ihnen befinden sich die großen Oppida Alesia, Bibracte, Puy-du-Tour, Mandeuire, Vesontio-Besançon, Engehalbinsel b. Bern, Titelberg, Otzenhäuser Ring, Manching, Gleichberg, Hradischt b. Stradonitz, Stare Hradisko und Velem St. Vid. Offene

²⁾ Nr. 72. 77. 92. 93. 99 (Gräber 11 u. 38).

³⁾ Nr. 53 u. 59.

⁴⁾ Nr. 59.

⁵⁾ Nr. 47 (Fund 114). 73. 77. 92. 93. 103.

⁶⁾ Nr. 93.

⁷⁾ Nr. 53. 59. 70. 93. 99 (Grab 16).

Siedlungen von Bedeutung mit Nauheimer Fibeln sind Basel-Gasfabrik, Hochstetten b. Breisach und die Salzsiedlerniederlassung Bad Nauheim.

Bei den 49 Fundorten mit Grabfunden bzw. Gräberfeldern handelt es sich mit Ausnahme der Skelettgräber von Basel-Gasfabrik (Nr. 32) durchgängig um Brandgräber.

Die Verbreitung der Nauheimer Fibel reicht von der Normandie und Mittelfrankreich im Westen bis nach Westungarn und Mähren im Osten. Im Norden bildet der Nordrand des deutschen Mittelgebirges, im Süden der Südhang der Alpen die Grenze des Vorkommens, wenn man von den versprengten Einzelstücken an der Nordseeküste und in der Poebene absieht. Das Verbreitungsbild (Karte 1) ist durch die Massierung von Grabfunden am Mittelrhein und durch die Beschränkung auf Oppidafunde im Westen und Osten gekennzeichnet. Daraus ist zu schließen, daß die tatsächliche Streuung des Typs sich auf der Verbreitungskarte (Karte 1) eher in den Siedlungsfunden widerspiegelt, während die Grabfunde das Bild zu verfälschen scheinen. Im Gebiet der großen spätkeltischen Oppida des französischen Massif Central war beigabenlose Brandbestattung in Amphoren innerhalb der Siedlungen üblich⁸⁾, so daß hier Grabfunde mit Nauheimer Fibeln nicht zu erwarten sind. Die Zahl der Spätlatènegräber in der Nordschweiz, Süddeutschland, Böhmen, Österreich und Ungarn steht bekanntermaßen in gar keinem Verhältnis zu dem entsprechenden Fundstoff am Mittelrhein oder in Mitteldeutschland. Vereinzelt Gräber oder kleine Grabgruppen mit ganz verschiedenartiger Ausstattung, Skelettgräber, gelegentlich in Höhlen, Urnengräber und Brandgrabengräber zeigen, daß in diesen Gebieten von einer einheitlichen Bestattungssitte, wie sie hier noch in der Mittellatènezeit herrschte, keine Rede sein kann⁹⁾. Immerhin ist es bedeutsam, daß in diesen spärlichen Gräbern die Fibeln, wenn überhaupt solche beigegeben wurden, nur im Westen Nauheimer Fibeln sind. Die Verbreitung der Grabfunde mit Nauheimer Fibeln zwischen Mosel und Rhein gibt hingegen eine Kulturgruppe mit klarem Bestattungsritus wieder, der sich die Funde im Mündungsgebiet des Mains zugesellen. In den Frauengräbern dieser Gruppe ist die paarweise getragene Nauheimer Fibel die dominierende Fibelform. Außerdem ist hier die Beigabe von vier bis sieben Fibeln aus Bronze und Eisen weitverbreitet.

Zeitstellung

In den beiden neuesten Arbeiten, welche die Nauheimer Fibel im Rahmen schweizerischer Funde¹⁰⁾ bzw. des namengebenden Nauheimer Gräberfeldes¹¹⁾ behandeln, gilt als ausgemacht, daß diese

⁸⁾ Vgl. J. Déchelette, *Manuel d'arch. préhist.* 4² (1927) 560 u. ders. in *Congrès intern. d'anthropologie et d'archéol. préhist.* 12 (Paris) 1900, 420 (als einzige Beigabe Potinmünzen!). Ferner: J. J. Hatt, *Bulletin de la société scientifique, hist. et archéologique de la Corrèze* 63, 1941 (für Puy-du-Tour und Malemort im Dép. Corrèze).

⁹⁾ Vgl. W. Krämer in *Germania* 30, 1952, 330 ff.

¹⁰⁾ V. Gessner, *Das spätlatènezeitliche Brandgrab von Oberwinterthur* (Zürich), *Jahrb. SGU* 34, 1943, 139 ff.

¹¹⁾ H. Schönberger, *Die Spätlatènezeit in der Wetterau*, *Saalburg-Jahrb.* 11, 1952, 50 f.

Fibelform der zweiten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts angehört, über 50 v. Chr. nicht zurückreicht und in spätaugusteisch-tiberischer Zeit außer Gebrauch kam. Diese Auffassung wird durch die Fundverhältnisse im gesamten Verbreitungsgebiet bestätigt. Unter den Siedlungsfunden haben drei Komplexe den Charakter von geschlossenen Funden. Zwei Exemplare vom Fort Harrouard (Dép. Eure) (Nr. 13) lagen in Hütte 2 mit rotbraun auf weiß bemalter Keramik und 4 Potinmünzen (1 Carnute, 2 Veliocassen, 1 unbestimmbar) zusammen. In der Ansiedlung bei der Gasfabrik von Basel fanden sich 2 Nauheimer Fibeln mit 2 Potinmünzen in einer „Grube“ (Nr. 33). Die beiden Manching Stücke (Nr. 118) stammen aus dem Depotfund vom Leisenhartfeld, zu dem bronzene Bechergriffe endrepublikanischer Zeitstellung gehören und dessen Niederlegung man mit der Einnahme des Oppidums durch die Römer im Jahre 15 v. Chr. in Verbindung bringen muß. Auf denselben Anlaß ist der Manching Schatzfund nordhelvetischer Silbermünzen zurückzuführen¹²⁾, dessen Prägungen - zusammen mit Nauheimer Fibeln - auch in der Dörzbacher Höhle (Nr. 44) und auf der Alteburg bei Arnstadt (Nr. 114) vertreten sind. Von folgenden Siedlungsplätzen mit Nauheimer Fibeln sind keinerlei gesicherte frühkaiserzeitliche Funde bekannt, womit sich ein terminus ante quem ergibt: Puy-du-Tour (Nr. 21), Basel-Gasfabrik (Nr. 32-33), Hochstetten (Nr. 41), Amöneburg (Nr. 45), Dünsberg (Nr. 51-52), Heunstein (Nr. 58), Straßheimer Hof (Nr. 66), Alteburg bei Arnstadt (Nr. 114), Gleichberg (Nr. 115), Manching (Nr. 118), Hradischt von Stradonitz (Nr. 129), Stare Hradisko (Nr. 131).

Wichtig sind auch die Fundverhältnisse in Karlstein bei Reichenhall (Nr. 117). In der Wohnstätte II lagen 2 Nauheimer Fibeln mit 2 Fibeln vom Typ Almgren 65 und einer Schüsselfibel aus Weißmetall¹³⁾, in Wohnstätte V ein Exemplar mit 3 Almgren 65 und 2 geschweiften Fibeln mit Knopf und durchbrochenem Fuß zusammen¹⁴⁾. In Sissach (Nr. 40) stammen Nauheimer Fibeln aus einer Siedlung, welche Töpferöfen mit bemalter Spätlatène-ware erbrachte¹⁵⁾. Das Exemplar von Hellbrunn bei Salzburg (Nr. 122) gehört mit Kammstrichware und gelochten Tonscheiben zu einem Gehöft, das von einem frühromischen Gebäude abgelöst wurde. Aus einer Siedlung, welche sich in die Kaiserzeit fortsetzt, kommt die Nauheimer Fibel von Seckenheim (Nr. 64, dort auch Sigillata). Unter den Siedlungsfunden dürfte Karlstein Wohnstätte V der geschweiften Fibeln wegen in spätaugusteisch-tiberische Zeit fallen, wie die unten erörterte Belegung des Nauheimer Gräberfeldes zu folgern erlaubt. Alle übrigen Fundkomplexe gehören, soweit sie sich datieren lassen, in die zweite Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts. Das einzelne Exemplar aus Hüfingen (Nr. 43) hat mit dem dortigen claudischen Kastell sicherlich nichts zu tun, sondern bildet mit Spätlatènekeramik und Potinmünzen, welche den in Hochstetten und Basel-Gasfabrik gefundenen entsprechen, die Hinterlassenschaft einer spätkeltischen Ansiedlung. Nauheimer Fibeln, welche älter als die Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts sein könnten, sind bisher aus Siedlungen nicht bekanntgeworden.

¹²⁾ G. Behrens, Kelten-Münzen von Manching, Berliner Num. Zeitschr. 8, 1951.

¹³⁾ AuhV. 5 (1911) Taf. 63, 1143.

¹⁴⁾ AuhV. 5 (1911) Taf. 63, 1139.

¹⁵⁾ Germania 19, 1935, 222 ff.

Der Befund der Gräberfelder führt zum gleichen Ergebnis. Folgende Spätlatène-Friedhöfe, welche Nauheimer Fibeln erbrachten, setzen sich in die römische Kaiserzeit fort: Léry im Dép. Eure (Nr. 15), Lebach (Nr. 86), Nohfelden (Nr. 94), Niederalben (Nr. 91), Hoppstädten (Nr. 78), Biewer (Nr. 67), Kottenheim (Nr. 82), Sponsheim (Nr. 99) und in gewissem Sinne auch Bad Nauheim (Nr. 47). Der Nauheimer Friedhof, nach welchem O. Tischler unsere Fibelform benannte, erbrachte 19 Fibeln dieses Typs. Wenn man auch den Angaben des Ausgräbers Dieffenbach gewisse Zweifel entgegenbringen muß, ob die von ihm als „Fund“ bezeichneten Komplexe jeweils nur als ein Grab anzusehen sind, so behält die Feststellung H. Schönbergers doch ihre volle Gültigkeit, daß keine Nauheimer Fibel mit geschweiften Fibeln zusammen gefunden wurde. Die geschweiften Fibeln¹⁶⁾ gehören wie die entwickelten Schüsselfibeln¹⁷⁾ zu den jüngsten Formen des Gräberfeldes, das nach dem Münzbefund (3 Nemaususprägungen mit Contremarken, davon eine aus Fund 52) bis in früh-tiberische Zeit belegt wurde¹⁸⁾. In der Spätphase des Nauheimer Gräberfeldes war demnach die Nauheimer Fibel bereits von neuen Fibelformen, in erster Linie der Fibel mit geschweiftem Bügel, abgelöst worden. Diese Beobachtung wird in Hofheim (Nr. 59) bestätigt, wo einige Spätlatènegräber, darunter ein reich ausgestattetes Frauengrab mit 6-7 Nauheimer Fibeln (Abb. 4 B), von den Baracken des um 40 n. Chr. errichteten römischen Lagers überbaut wurden. Die Anlage dieser Gräber dürfte bei der Errichtung des Lagers mindestens eine Generation zurückgelegen haben. Das Frauengrab von Hofheim ist der bronzenen Pferdchenkämme wegen mit einem Fechenheimer Grabfund (Nr. 53; Abb. 4 A) gleichzeitig, der eine von den in Spätlatène-Oppida nicht seltenen Feinwaagen enthält.

Auf linksrheinischem Gebiet ist das Grab von Lebach (Nr. 86) das älteste einer großen frühkaiserzeitlichen Nekropole mit jüngeren Fibelformen, ein Zeichen, daß auch dort die Nauheimer Fibel in augusteischer Zeit aus der Mode kam. Unter den geschlossenen Grabfunden sind Schweighausen bei Hagenau (Nr. 23; Abb. 5 A) und das Wagengrab 14 von Hoppstädten im Hunsrück (Nr. 78; Abb. 7) wegen der mitgefundenen bemalten Schlauchgefäße bemerkenswert. In Rheinhessen gehören zu den Beifunden der Nauheimer Fibeln immer wieder Hohlarmringe aus Bronzeblech, Tonwirtel, Bronze- und Glasperlen. Falls der Grabfund von Flonheim (Nr. 73) geschlossen ist, so ist er wegen des Bronzesiebes mit Mäandermuster und der eisernen Ringschnalle kaum voraugusteisch. Auch das Gräberfeld von Sponsheim (Nr. 99), in dem sich, wie in Nauheim, Nauheimer Fibeln und früh-römische Fibelformen ausschließen, weist unter den 17 dort gefundenen Nauheimer Fibeln einige auf, die erst in spätaugusteischer Zeit beigegeben sein dürften. Grab 9 enthielt u. a. 3 Nauheimer Fibeln, 3 bemalte Spätlatènegefäße, eine Nigraflasche und eine rotbelgische Tasse mit dem Stempel AVOT (Abb. 3 A), der an entsprechendem Geschirr in Weisenau und Trier für die augusteisch-tiberische Zeit belegt ist¹⁹⁾. Grab 27 mit Nigraflasche (Abb. 6 A) dürfte kaum jünger sein.

¹⁶⁾ Schönberger, Saalburg-Jahrb. 11, 1952. Fund 68, 29, 92 (Taf. 11). 63 (Taf. 12). 107 (Taf. 13).

¹⁷⁾ Schönberger a. a. O. Fund 92, 74 (Taf. 11). 39 (Taf. 12). 38 (Taf. 13).

¹⁸⁾ Vgl. Saalburg-Jahrb. 12, 1953, 42 mit Anm. 4 (J. Werner).

¹⁹⁾ H. Koethe, Oxé-Festschr. (1938) 95 Nr. 23.

So findet sich in den Gräberfeldern zwischen Mosel und Rhein die Nauheimer Fibel stets in der der römischen Zeit unmittelbar vorangehenden Periode und wird spätestens in den letzten Regierungsjahren des Augustus von römischen Fibelformen abgelöst. Für den Beginn ihres Auftretens gibt eigentlich nur das Gräberfeld von Wallertheim in Rheinhessen (Nr. 103) einen Anhalt. In der Belegung dieser mit Frühlatène-Skelettgräbern einsetzenden Nekropole tritt die Nauheimer Fibel noch nicht in jenen reichen, von P. T. Keßler²⁰⁾ bekanntgegebenen Brandgräbern mit mannslangen Grabgruben auf, sondern erst im jüngsten Horizont der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts. Das gemeinsame Vorkommen von Nauheimer Fibeln zusammen mit eisernen Fibeln vom Mittellatène-Schema in Sponsheim Grab 24 und 27 (Abb. 6 A) ist nach der mitgefundenen Keramik chronologisch so wenig auszuwerten wie die gelegentliche Vergesellschaftung mit bronzenen Mittellatène-Fibeln (Bretzenheim, Nr. 70; Abb. 5 E und Nauheim Fund 114), die nach den Befunden von Cambodunum und Vindonissa als Typus noch in die frühe Kaiserzeit hineinreichen²¹⁾.

Alle bisher bekanntgewordenen Fundverbindungen in Siedlungen und Gräbern sprechen dafür, daß die Nauheimer Fibel erst nach der Eroberung Galliens durch Cäsar aufkam und in den späten Regierungsjahren des Augustus wieder verschwand. Diese Lebensdauer teilt sie mit einer Reihe spätkeltischer Standardtypen, wie der Masse der bemalten Keramik²²⁾, den Potinmünzen, den Blecharmringen, Feinwaagen²³⁾, Kantharosgriffen, gewissen Bronzegefäßen²⁴⁾ usw. Auch die stereotype Gleichförmigkeit der Fibeln warnt davor, ihre Gebrauchsdauer über ein halbes Jahrhundert auszudehnen. In den Gebieten ihres Vorkommens ist die Nauheimer Fibel jedenfalls eine zuverlässige Leitform der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Herkunft und formgeschichtliche Stellung

Die Nauheimer Fibel war zweifellos ein billiges Massenerzeugnis. Der Guß erfolgte in Serienfabrikation, wie bei den römischen Fibelformen. Wir kennen entsprechende frühkaiserzeitliche Vorrichtungen aus Ton für Serienguß von Fibeln z. B. aus dem Oppidum von Landin bei Château-Porcien in den Ardennen²⁵⁾. An der Produktion der Nauheimer Fibeln waren zahlreiche Werkstätten in den einzelnen Siedlungen, vor allem in den großen Oppida beteiligt. Die Form war gewissermaßen genormt und ihrer Zweckmäßigkeit wegen zur Massenherstellung sehr geeignet. Erst mit der Nauheimer Fibel begann in Gallien der Prozeß der Massenfertigung von Fibeln, der in der frühen Kaiserzeit so weit fortgeschritten war, daß die Fibelfabrikanten

²⁰⁾ Mainzer Zeitschr. 24/25, 1929/30, 125 ff.

²¹⁾ Mus. Kempten u. E. Ettlinger in Jahrb. SGU 35, 1944 Taf. 21, 1 a. Kaiserzeitliche Exemplare mit Fabrikantenstempeln stellte G. Behrens in Reinecke-Festschr. (1950) 2 zusammen.

²²⁾ Vgl. die Zusammenstellung von G. Behrens in Egger-Festschr. 1 (1952) 53 ff.

²³⁾ Liste bei J. Werner, Waage und Geld in der Merowingerzeit. Sitzungsber. d. Bayer. Akademie d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1954, Heft 1, 40.

²⁴⁾ Hierzu J. Werner, Die Bronzekanne von Kelheim, Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 43 ff.

²⁵⁾ Bull. Soc. archéol. champenoise (Reims) 30, 1936, 18 ff.

ihre Ware gelegentlich wie Tongeschirr mit dem Namen stempelten²⁶⁾. Nach dem Verbreitungsbild (Karte 1) gewinnt man den Eindruck, daß es sich bei der Nauheimer Fibel um eine „westliche“ Form handelt. Dem Dichtezentrum am Mittelrhein entspricht natürlich eine umfängliche Produktion. Aber auch auf der Engehalbinsel bei Bern (Nr. 35) mit ihren 40 Exemplaren oder dem Oppidum Puy-du-Tour (Nr. 21) sind Nauheimer Fibeln hergestellt worden. Bei den Oppida östlich des Rheins liegen dagegen die Dinge anders. Auch wenn man die Zufälligkeit der Fundstatistik in Rechnung stellt, tritt der Anteil der Nauheimer Gattung am Fibelbestand dieser Oppida stark zurück, vor allem am Gleichberg, auf der Alteburg bei Arnstadt, in Stare Hradisko und Velem. Bei diesen großen Handelsplätzen, zu denen auch Manching und der Hradischt von Stradonitz gehören, scheinen die Nauheimer Fibeln eine ähnliche Rolle wie die westkeltischen Münzen gespielt zu haben: sie sind Zeugnisse für die Handelsverbindungen zwischen dem römisch besetzten Gallien und den noch freien Kelten östlich des Rheins. Die Fundverhältnisse der Handelsemporien lassen sich jedenfalls nicht ohne weiteres auf das umliegende Land übertragen, denn die Grabfunde und der Fibelbestand in den Oppida zeigen, daß im Alpenvorland, Böhmen und Ungarn in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. andere Fibeltypen dominierten. Instrukтив ist vor allem ein Vergleich mit der Verbreitung einer zweiten spätlatènezeitlichen Bronzefibel, die, paarweise getragen, ebenfalls zur Frauentracht gehörte: mit dem Typ Beltz Var. J (Karte 2). Die Behandlung dieser Form ist einer anderen Untersuchung vorbehalten, für welche die Verbreitungskarte 2 unter Präzisierung des Typs nach neuen Unterlagen erstellt wurde. Auch hier schält sich eine „Gräberprovinz“ heraus, die von Mitteldeutschland und Brandenburg in loser Streuung bis zur unteren Weichsel reicht und die der „gräberlosen“ Zone in Süddeutschland und Böhmen-Mähren vorgelagert ist. Trotz Häufung des Vorkommens im Gebiet zwischen Thüringer Wald und Havel handelt es sich nicht um einen dort einheimischen Typ, sondern um eine Fremdform aus Bronze im Bestande der bodenständigen eisernen Fibeltypen. Die zahlreichen Exemplare von den keltischen Oppida auf der Alteburg bei Arnstadt und auf dem Gleichberg²⁷⁾ geben neben den spärlichen Grabfunden des vindelikischen Gebietes südlich der Donau einen Fingerzeig für die Herkunft von Variante J aus dem keltischen Siedlungsraum zwischen Thüringer Wald und Alpenrand. Die einzigen bisher bekanntgewordenen Frauengräber dieser Zone, das Skelettgrab von Traunstein in Oberbayern und das Brandgrubengrab von Uttenhofen, Gem. Stephanposching bei Deggendorf in Niederbayern²⁸⁾, enthielten zusammen mit bronzenen Stabgürtelhaken Fibeln der Var. J (Traunstein 2 Paare, Uttenhofen 1 Exemplar), ein Zeichen, daß diese hochgewölbten, mit Formen Südtirols und Oberitaliens²⁹⁾ zusammenhängenden Fibeln Zubehör der Frauentracht im vindelikischen Alpenvorland und darüber hinaus waren.

²⁶⁾ Reinecke-Festschr. (1950) 1 ff.

²⁷⁾ Alteburg: 16 Ex. und Bruchstücke von etwa 10 weiteren. Gleichberg: 8 Ex. (Mitt. G. Neumann-Jena).

²⁸⁾ Germania 30, 1952 Taf. 20.

²⁹⁾ Verbreitung auf Karte 2. Zur Form vgl. Mon. Antichi 37, 1938, 519 Abb. 251 f. A. Crivelli, Atlante

prest. e storico della Svizzera italiana (1943) 58 Abb. 144, 297 u. 60 Abb. 148, 299 (Solduno), dort weitere aus Sementina, Stabio u. Tenero. Ferner: Giubiasco bei R. Ulrich, Die Gräberfelder der Umgebung Bellinzona (1914) Taf. 56 u. 65. Chr. Simonett, Tessiner Gräberfelder (1941) passim.

Ihre Lebensdauer ist, wie bei den Nauheimer Fibeln, auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. beschränkt. Mit den bronzenen Stabgürtelhaken und manchen anderen Formen des Trachtzubehörs und der Bewaffnung sind sie in Mitteldeutschland ein Zeugnis für den überragenden keltischen Kultureinfluß in der Spätlatènezeit. Will man also ihre Verbreitung im Kartenbilde richtig interpretieren, dann muß man die germanische „Gräberprovinz“ Mitteldeutschlands als sekundäres Ausstrahlungsgebiet der „gräberlosen“ keltischen Zone Süddeutschlands ansehen und diese als das eigentliche Herkunftsland der Fibelform ansprechen. Das wahre Verbreitungsbild wird also durch die verschiedene Quellenlage im Norden und Süden verschleiert. Aus einem Vergleich mit der Verbreitung der Nauheimer Fibel (Karte 1) läßt sich folgern, daß die mitteldeutsche „Gräberprovinz“ in der Fibeltracht nach Süden und nicht nach Westen, zum Mittelrhein hin, tendierte. Nauheimer Fibel und Variante J schließen sich in der Verbreitung aus, wobei die Nauheimer Fibeln der großen östlichen Oppida an der Donau und im Mittelgebirge nicht darüber hinwegtäuschen, daß in diesen Landstrichen eigentlich Variante J dominierte. Die von der Grabsitte bedingten Fundanhäufungen der Variante J in Mitteldeutschland und der Nauheimer Fibel zwischen Mosel und Rhein lassen also für die Nauheimer Fibel den Schluß zu, daß sie eine westliche, in der „gräberlosen“ Zone Süddeutschlands höchstens noch bis zur oberen Donau dominierende Fibelform war. Das Schwergewicht ihrer Verbreitung liegt aber eindeutig links des Rheins, die mittelhheinische „Gräberprovinz“ stellt dabei einen östlichen Ausschnitt aus weiten, südwestlich anschließenden „gräberlosen“ Gebieten dar, aus denen nur Siedlungsfunde vorliegen.

In Gallien wurde die Nauheimer Fibel nicht nur massenweise hergestellt, sie muß ihrer „westlichen“ Streuung wegen auch dort entstanden oder plötzlich aus der Gallia cisalpina mit Beginn der römischen Okkupation rezipiert worden sein. Ganz allgemein ist ihre Form der Ausdruck einer Fibelmode, die kleine flache Modelle gegenüber langgestreckten oder hochgewölbten Gewandhaften bevorzugt. Diese Mode der flachgedrückten, kurzen Fibelumrisse setzt sich bezeichnenderweise in Gallien bis in die frühe Kaiserzeit fort, wobei Sehnenhaken und Spiralhülse die einfache, nicht geschützte Spiralkonstruktion des Nauheimer Schemas ablösen und der Fibelfuß entweder geschlossen oder gemustert durchbrochen ist. Es ist hier nicht der Ort, die Entwicklung zu den Hülsenspiralfibeln³⁰⁾ im einzelnen zu untersuchen. Sie folgt erst um Christi Geburt auf das Nauheimer Stadium. Seit O. Almgrens Aufsatz über die Fibeln von Alesia und Bibracte³¹⁾ neigte die Forschung allerdings dazu, die Nachfahren der Nauheimer Fibel und andere entwickelte Fibelformen bereits vor der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. einsetzen zu lassen, was zu dem Ansatz der Nauheimer Fibel in die zweite Hälfte des Jahrhunderts in einem unlösbaren Widerspruch steht. Fortbildungen, die sich sonst stets in kaiserzeitlichen Fundzusammenhängen finden, können nicht schon zur Zeit der cäsarischen Kriege in Gallien verbreitet gewesen sein. Die Fibeln aus Alesia, Bibracte und Pommiers, die hierfür

³⁰⁾ Vgl. hierzu E. Ettliger in *Jahrb. SGU* 35, 1944, 98 ff. und R. E. M. Wheeler, *Report on the Excavation of the Prehistoric, Roman and Post-Roman*

Site in Lydney Park, Gloucestershire (Oxford 1932) 71 ff.

³¹⁾ *Montelius-Festschr.* (1913) 241 ff.

angeführt wurden, halten einer näheren Prüfung ihrer Fundverhältnisse nicht stand. So werden die in Abb. 1, 7-13 nach J. Déchelette wiedergegebenen Fibeln aus dem Oppidum von Pommiers bei Laon vielfach ohne zwingende Gründe in die Zeit vor 51 v. Chr. datiert³²). Bei Pommiers, das sehr wahrscheinlich mit dem im Jahre 51 v. Chr. von Cäsar eroberten Noviodunum Suessionum identisch ist, folgte man dabei der Annahme O. Vauvillés³³), daß dieses Oppidum auf Grund der Münzfunde mit dem Zeitpunkt der Eroberung durch Cäsar aufgegeben wurde. Zwei Augustusmünzen, 1,30 m tief im Graben der Befestigung gefunden, ferner Sigillaten sind aber eindeutige Zeugnisse für Fortdauer der Besiedlung³⁴). Es besteht also kein Anlaß, die Fibeln mit Sehnenhaken und durchbrochenem Fuß von diesem Fundplatz in voraugusteische Zeit zu setzen, zumal die frühen Distel- und Schildfibeln (Abb. 1, 10-11) in Gergovia Entsprechungen finden³⁵), das nach neuesten Untersuchungen erst in claudischer Zeit von der Bevölkerung geräumt wurde³⁶). Auch die Fibeln von Alesia, in denen Almgren auf das Jahr 52 v. Chr. (Belagerung durch Cäsar) datierte Stücke zu sehen glaubte³⁷), haben für einen derartig frühen Ansatz jegliche Beweiskraft eingebüßt. Erstens ist es ganz unsicher, ob sie überhaupt zu dem kürzlich von C. A. Moberg neu behandelten Fundkomplex bei Lager B gehören³⁸), dessen Waffen vielleicht mit der Schlacht des Jahres 52 zusammenhängen. Zweitens wirkt es sehr bedenklich, daß zu der von Almgren bekanntgegebenen Fibelgruppe des Jahres 52 v. Chr. eine römische Emailscheibenfibel des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts gehört³⁹). Das legt auch für die übrigen Stücke Herkunft aus der römischen Ansiedlung von Alesia nahe. So kann die von Almgren mitgeteilte Hülsenspiralfibel mit geripptem Bügel von Alesia (a. a. O.) nicht im Jahre 52 in den Boden gelangt sein. Dieses Stück gehört zu einer Fibelgruppe, die in Gallien und Britannien die Tradition der Nauheimer Fibel am reinsten fortsetzt (Abb. 1, 14). In den Gräberfeldern zwischen Mosel und Rhein fällt sie, wie ihre luxuriöse Variante vom Nertomarus-Typ⁴⁰), stets in den frühkaiserzeitlichen Fundhorizont, der in spätaugusteischer Zeit die Gräber mit Nauheimer Fibeln ablöst⁴¹). R. E. M. Wheeler gab eine Liste und Verbreitungskarte dieser Hülsenspiralfibeln mit geripptem Bügel (sein Langton-Down-Typ), aus der der gallische Ursprung der Form ebenso hervorgeht wie ihre kaiserzeitliche Datierung⁴²). Da das Exemplar von Alesia nicht mehr für

³²) J. Déchelette, *Manuel d'arch. préhist.* 4^e (1927) 473 Abb. 403. - *Trierer Zeitschr.* 12, 1937, 55 Anm. 37 (H. Koethe). *Bad. Fundber.* 17, 1941/47, 183 (R. Nierhaus). C. F. C. Hawkes u. R. M. Hull, *Camulodunum* (1947) 313.

³³) *Mém. Soc. Ant. de France* 66, 1906.

³⁴) *Bull. Soc. archéol. de Soissons* 20, 1892, 52 f.

³⁵) *Bull. fac. lettres Univ. Strasbourg* 106, 1947, 39 Abb. 3 (J. J. Hatt).

³⁶) J. J. Hatt in *Gallia* 5, 1947, 271 ff.

³⁷) *Montelius-Festschr.* (1913) 241 ff.

³⁸) *Acta Archaeologica* 21, 1950, 111 ff. - Vgl. auch die Zweifel O. Tischlers in A. B. Meyer, *Gurina* (1885) 22.

³⁹) *Montelius-Festschr.* 242 Abb. 2. Vgl. hierzu 29. Ber. RGK. 1940 Taf. 12, 11 u. 14, 4 mit S. 63 (K. Exner).

⁴⁰) *Reinecke-Festschr.* (1950) 3 f. (G. Behrens).

⁴¹) Vgl. *Wincheringen* (*Trierer Zeitschr.* 12, 1937, 55 Abb. 8, 18), Lebach (*Bericht Konservator Saargebiet* 2, 1927 Taf. 9, 21), Prunay I Grab 36 (*Bull. Soc. archéol. champenoise* 32, 1938 Taf. 2, 8), Koblenz-Neuendorf (*Bonn. Jahrb.* 107, 1901, 79 Abb. 4), Bosenheim (Behrens, *Wangionen* 10 Abb. 13), Wörstadt (*Mainzer Zeitschr.* 1939, 101 Abb. 10, 3-4).

⁴²) R. E. M. Wheeler, *Lydney Park* (1932) 71 ff. mit Abb. 10. Nachträge bei C. F. C. Hawkes u. R. M. Hull, *Camulodunum* (1947) 317 ff. zu Taf. 94 f. (Typ XII).

ein Zurückreichen des Typs in die Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts herangezogen werden kann, bleiben 8 Stücke vom Mont Beuvray (Bibracte)⁴³⁾, welche allein in der ganzen Fundmasse dieser Fibeln spätlatènezeitlich sein könnten. Es wird allgemein angenommen, daß das Haedueroppidum nach dem Jahre 5 v. Chr. (nicht, wie Wheeler meint, 12 v. Chr.) verlassen und die Bevölkerung in Augustodunum (Autun) angesiedelt wurde. Ausschlaggebend für diesen Zeitansatz ist die Münzreihe⁴⁴⁾. Selbst wenn dieser Zeitansatz zutrifft - was mit Hinblick auf die neuen überraschenden Ergebnisse in Gergovia überprüft werden müßte -, bleiben die Metallfunde vom Forum der Stadt davon unberührt. Denn hier wurden nach der Aufgabe des Oppidums weiterhin große Messen und Märkte abgehalten, bei denen manches unbrauchbar gewordene Kleingerät verlorenging und in den Boden gelangte. Neben kaiserzeitlichen Scheibenfibeln und Schnallen gibt es entwickelte Distelfibeln, Flügel-fibeln, Scharnierfibeln⁴⁵⁾ und als Dutzendware eben auch die 8 Hülsenspiralfibeln, die man zu den Relikten aus der kaiserzeitlichen Benutzung des Forums rechnen muß.

Die Fundverhältnisse der großen französischen Oppida Bibracte, Alesia, Gergovia und Noviodunum Suessionum sind jedenfalls nicht geeignet, eine Frühdatierung von Fibeltypen, die in Gräbern erst in spätaugusteischer Zeit einsetzen, glaubhaft zu machen. Den Vorrang haben hier die geschlossenen Fundverbände der Gräber, und diese zeigen, daß Hülsenspiralfibeln, Distelfibeln, Schildfibeln und gallische Flügel-fibeln erst unter Augustus Mode werden und die Nauheimer Fibel ablösen. Sie finden sich denn auch zusammen im großen Standlager von Haltern aus der Zeit der Varusschlacht⁴⁶⁾. Unzweifelhaft ist die Hülse zur Sicherung der Spirale bei den Hülsenspiralfibeln eine Nachahmung der Scharnierhülse der Aucissafibeln, die wir bisher nicht aus voraugusteischer Zeit kennen.

Neben den Nauheimer Fibeln mit schmalem dreieckigem Blechbügel gibt es auch einfache, im Umriss ähnliche drahtförmige Fibeln vom Spätlatèneschema, die hier nicht gesammelt vorgelegt werden können⁴⁷⁾. Die drahtförmige Bildung ist alte Latènetradition, der dreieckig ausgehämmerte Blechbügel ist dagegen eine Neuheit. Falls man ihn nicht für eine Erfindung gallischer Bronze-gießler cäsarischer Zeit halten will, muß man ihn an italische Vorbilder anschließen. In Oberitalien gibt es bronzene Scharnierfibeln mit breitem dreieckigem Blechbügel und kurzem geschlossenem Fuß mit Schlußknopf (Abb. 2, 1-2), die als Vorläufer der Aucissafibeln gelten dürfen. Ihre weite Verbreitung und vor allem ihr Vorkommen in Gallien war schon O. Tischler aufgefallen⁴⁸⁾. Diese bis zu 7,5 cm

⁴³⁾ Hawkes-Hull, Camulodunum 317. Vgl. G. Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray, Album (1899) Taf. 50, 2. 7. 19 u. Taf. 53, 16.

⁴⁴⁾ J. Déchelette, Manuel 4² (1927) 461.

⁴⁵⁾ Bulliot Taf. 53, 17 (Scheibenfibel), 53, 6 (Schnalle), 50, 1. 9 (Distelfibel), 49, 6. 9 (Flügel-fibel), 52, 20 u. 53, 3 (Scharnier-fibel).

⁴⁶⁾ Zur Datierung vgl. jetzt K. Kraft, Das Enddatum des Legionslagers Haltern, Bonn. Jahrb. 155, 1955. -

Die Fibeln: Bodenaltert. Westfalens 6, 1943, 101 Abb. 17 g (Hülsenspiralfibel). Mitt. Altertums-komm. Westfalen 2, 1901, 117 Abb. 2, 4 (frühe Schild-fibel).

⁴⁷⁾ Jahrb. SGU 34, 1943 Taf. 8, 4. Major, Gall. Ansied. Basel (1941) 23 Abb. 12; 116 Abb. 52, 1; 177 Abb. 81 c; 153 Abb. 70, 3.

⁴⁸⁾ Bei A. B. Meyer, Gurina (1885) 31 f. Tischler nennt folgende Vorkommen: Gurina (Meyer Taf. 6, 14,

langen Fibeln lassen sich leider nicht scharf datieren, sie reichen wohl noch in die frühromische Zeit hinein. Falls die italischen Blechbügelfibeln aber schon unter Cäsar nach Gallien gelangten, was Tischler zwar vermutet, aber nicht sicher belegen kann, so können sie die Bügelform der Nauheimer Fibel angeregt haben. In Giubiasco (Tessin) Grab 74 liegt eine derartige italische Blechbügelfibel mit Spiralkonstruktion statt des Scharniers (Abb. 2, 14)⁴⁹. Ihre Form leitet über zu einem anderen oberitalischen Fibeltyp, der als Parallelerscheinung zur gallischen Nauheimer Fibel angesehen werden darf und der ebenfalls in mehreren Exemplaren im Gräberfeld von Giubiasco belegt ist. Es handelt sich um Bronzefibeln mit Armbrustkonstruktion, unterer Sehne und einfach durchbrochenem Fuß, bei denen der bandförmige Bügel in der Mitte eine Scheibe mit konzentrischen Kreisen trägt (Abb. 2, 5-9. 11. 13). Die Scheibe ist von den großen oberitalischen Armbrustfibeln übernommen, die im Tessin recht häufig sind⁵⁰. An diesen Fibeln hat die Scheibe noch eine praktische Funktion, um die ringförmigen Emailinlagen aufzunehmen, bei den nauheimartigen Cenisola-Fibeln, die hier nach dem Vorkommen im ligurischen Gräberfelde von Cenisola benannt seien, sind die Scheiben nur noch dekorative Rudimente. Der Typ Cenisola ist in Oberitalien verbreitet (vgl. Liste B und Abb. 2, 7) und kommt als südlicher Import auch in Karlstein bei Reichenhall (Wohnstätte VIII) und einmal in der Gegend von Krakau (Abb. 2, 8) vor. Aus Giubiasco sind 5 Exemplare bekannt, davon eines in Grab 70 mit einer Münze des Claudius. Der Typ reicht also weit in das 1. nachchristliche Jahrhundert hinein. Das Karlsteiner Stück (Abb. 2, 11) lag mit geschweiften Fibeln und solchen der Form Almgren 65 zusammen, das polnische stammt aus einer Siedlung, die „vandalische“ Spätlatènekemik mit facettierten Rändern ergab. Typ Cenisola mag in der zweiten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts entstanden sein. Es gibt von ihm eine größere Abart, von der schwer zu sagen ist, ob sie die Vorform oder eine mit den älteren Stücken der Hauptserie gleichzeitige Variante ist. Lange Spiralrolle mit oberer Sehne und reichverzierter Bügel sind für sie typisch (Abb. 2, 4. 10. 12). Auch diese Form, „Variante Vill“ (Liste C), kommt vereinzelt in den nördlichen Alpentälern vor (Latèneoppidum Biberg bei Salfelden, ferner Vill in Tirol). Wie sehr das Prinzip der Nauheimer Fibel in der Gallia cisalpina heimisch war, zeigt neben dem Typ Cenisola und anderen nauheimartigen Bronzefibeln⁵¹ eine weitere Bronzefibel mit Blechbügel, Armbrustkonstruktion und unterer Sehne, die in der Nekropole von Giubiasco mit 14 Exemplaren vorliegt und einmal

zwei Ex.), Alesia (Montelius-Festschr. 242 Abb. 1, hier Abb. 2, 2, zwei Ex.), Mont Berny (Compiègne, 3 Ex.), Bertouville (Eure), Champlieux (Compiègne), Marne (Mus. Reims), Boviolles (Priv. Slg. in Nancy), Mus. Dijon, Besançon (2 Ex. Mus. Besançon), Jusleville (Mus. Lüttich), 3 Ex. Mus. Mainz, Perugia (Ant. Tidskr. 6 Abb. 189). - Hierzu kommen: Este, Villa Benvenuti (Not. Scavi 1883 Taf. 17, 11-12), Salurn Grab 103 (Mus. Innsbruck, Mitt. P. Reinecke), Nove Mesto (Mus. Laibach, Mitt. H. Müller-Karpe), Vindonissa (Jahrb. SGU 35, 1944, 106 Abb. 26,

hier Abb. 2, 1). Ob man ein Stück von Renieblas (A. Schulten, Numantia 4 Taf. 31, 2) für scipionisch halten soll, hängt von der Datierung der von Schulten bei Numantia ausgegrabenen Lager ab, die dringend einer Klärung bedarf.

⁴⁹) Ulrich, Bellinzona Taf. 65, 10.

⁵⁰) Ulrich, Bellinzona Taf. 56, 21 u. 23 u. Taf. 65, 7.

⁵¹) z. B. Este, Villa Benvenuti (Not. Scavi 1883 Taf. 17, 14), ferner Talamone (Telamon) (L. A. Milani, Studi e Materiali di Archeol. e Numism. 1, 1899, 141 Abb. 53. Hinweis P. Reinecke).

auch aus Marzabotto südlich Bologna bekannt ist⁵²⁾. „Typ Giubiasco“ trägt auf dem Bügel zwischen zwei Einschnitten ein liegendes Kreuz (Abb. 2, 3). Auch diese Form reicht im Tessin anscheinend in die frühe Kaiserzeit hinein.

Sieht man die Nauheimer Fibel im Zusammenhang mit ihren italischen Verwandten, dann möchte man meinen, daß sie den Anregungen einer mit der römischen Eroberung Galliens vordringenden oberitalischen Mode ihre Entstehung verdankt. Sie ist ein Produkt der keltischen Oppidazivilisation in den Jahrzehnten zwischen Cäsars gallischem Krieg und der Neuordnung des Landes unter Augustus (ab 12. v. Chr.). Es gibt keinen Anhalt, daß sie vor der Eroberung Galliens durch die Römer bereits gebräuchlich war. Andererseits überlebte sie die neue Fibelmode nicht, die mit Aucissafibeln und geschweiften Fibeln unter Augustus in Erscheinung trat und als technische Neuerungen Spiralhülse bzw. Sehnenhaken mit sich brachte. Wo in der zweiten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts die Nauheimer Fibel zur Frauentracht gehört hatte, bevorzugte man von nun an die in Größe und Umriss übereinstimmende, konstruktiv aber überlegene Hülsenspiralfibel.

⁵²⁾ Ulrich, Bellinzona Taf. 65, 12-13 (Gräber 70, 80, 86, 92, 412, 418). Marzabotto: Atti e Mem. per la prov. di Romagna 3. ser. 5, 1887 Taf. 7, 31. Ein

Exemplar aus dem Castellier von Villanova am Quieto in Istrien: Naturhist. Mus. Wien Inv. 6521.

A. FUNDLISTE DER NAUHEIMER FIBEL

Vorbemerkung:

Für Auskünfte und Hinweise habe ich zu danken: W. Dehn (Marburg), H. Eiden (Trier), E. Ettliger (Zürich), W. Fischer (Pforzheim), F. Garscha (Karlsruhe), E. Gropengießer (Mannheim), J. J. Hatt (Straßburg), M. Hell (Salzburg), H. Müller-Karpe (München), G. Neumann (Jena), P. Reinecke (München), H. Schönberger (Bad Homburg), H. Schermer (Mainz), O. Uenze (Marburg), E. Vonbank (Bregenz), W. Wegewitz (Harburg).

Abkürzungen:

Behaghel: H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges. Marburg 1942.

Behrens: G. Behrens, Denkmäler des Wangionengebietes. Germ. Denkmäler der Frühzeit 1 (1923).

Beltz: R. Beltz, Die Latënefibeln. 5. Ber. über die Tätigkeit der von der DAG gewählten Kommission f. prähist. Typenkarten. Zeitschr. f. Ethnologie 43, 1911, 794 ff.

Schönberger: H. Schönberger, Die Spätlatënezeit in der Wetterau, Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21 ff.

I. Frankreich, Belgien, Luxemburg:

1. Alise-Ste. Reine (Alesia). Oppidum. Mehrere Ex. F. A. Schaeffer, Les Tertres funéraires préhist. dans la Forêt de Haguenau 2 (1930) 236 Abb. 170 B.
2. Annecy, Dép. Haute-Savoie. Einzelfund. 1 Ex. Schaeffer a. a. O. 236 Anm. 5.
3. Armentières, Dép. Aisne. Einzelfund. 1 Ex. F. Moreau, Album Caranda Taf. 24, 8.
4. Besançon (Vesontio), Oppidum. Mehrere Ex. ? O. Tischler bei A. B. Meyer, Gurina (1885) 24.
5. Bollweiler, Oberelsaß. Einzelfund. 1 Ex. Mus. Altkirch.
6. Bourguetai b. Pinac, Dép. Lot. Höhle. 4 Ex. Congrès préhist. de France 6, 1910, 749 ff.
7. Camp de Chasse b. Chagny, Einzelfund. 1 Ex. Mus. Autun. Mitt. Dehn.
8. Cayla b. Narbonne. Oppidum. 2 Ex. Slg. Taf-fanel in Mailhac (Aude).
9. Chastel-sur-Murat, Dép. Cantal. Oppidum. 3 Ex. Rapports Soc. préhist. franc. 1909, 474.
10. Echenez-la-Méline, Dép. Haute-Savoie. Höhle. 1 Ex. Schaeffer a. a. O. 236 Anm. 5.
11. Elouges (Hennegau). Einzelfund. 1 Ex. A. de Loë, Belgique Ancienne 3 (1937) 255.
12. Flavion, Prov. Namur. Aus Gräberfeld. 1 Ex. A. de Loë a. a. O. 255 Abb. 102, 4.
13. Fort Harrouard, Dép. Eure. Oppidum. Mehrere Ex. Abbé Philippe, Bull. Soc. normande d'Etudes préhist. 25 bis, 1927, 22 u. Taf. 2, 16-17 und ders. in Anthropologie 47, 1937, 585 Abb. 46, 4.
14. Hauviné a. d. Arne, Champagne. Brandgrab. 1 Ex. Bull. Soc. archéol. champenoise 24, 1930, 87 Abb.
15. Léry, Dép. Eure. Aus Gräberfeld. 6 Ex. L. Coutil, Louviers et ses environs à travers les âges (Caen 1929) Taf. 13, 24-29. Arch. Journal 87, 1930, 203.
16. Lyon (Lugdunum). Siedlung. Mehrere Ex. ? O. Tischler bei A. B. Meyer, Gurina (1885) 24.
17. Mandeure, Côte d'Or. Oppidum. 1 Ex. M. F. Morel-Mader, Antiquités de Mandeure (Montbéliard 1847) Taf. 36.
18. Mont Beuvray (Bibracte). Oppidum. 3 Ex. J. Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray. Album (1899) Taf. 53, 2.
19. Mont Lassois, Côte d'Or. Oppidum. 1 Ex. Mus. Chatillon-sur-Seine. Mitt. J. Joffroy (Chatillon).
20. Pont-Arches, Dép. Jura. Einzelfund. 1 Ex. Mus. Lons-le-Saulnier. Mitt. W. Dehn.
21. Puy-du-Tour b. Argentat, Dép. Corrèze. Oppidum. 4 Ex. J. J. Hatt in Bull. Soc. scientifique, hist. et archéol. de la Corrèze 63, 1941 Taf. 1-2. Hier Abb. 1, 4-6.
22. Sainte-Geneviève b. Essey-les-Nancy, Dép. Meurthe-et-Moselle. Oppidum. 1 Ex. Mém. Soc. archéol. lorraine 1910 Taf. 1.
23. Schweighausen b. Hagenau. Aus Gräberfeld. Grabfund mit 1 Paar. Anz. f. elsäss. Altertums-kunde 28, 1937 Taf. 28, 7-8. Hier Abb. 5 A.
24. Titelberg, Luxbg. Oppidum. 3 Ex. Mitt. W. Dehn.

II. Italien:

25. Borgo S. Siro, Prov. Mailand. Grab. Paar. Mus. Mailand Inv. 4554/5.
26. Cittanova, Prov. Modena. Einzelfund. 1 Ex. Mus. Modena. Mitt. P. Reinecke.
27. Costa Massagna, Prov. Como. Grab. Paar. Mus. Como Inv. 806.
28. Crescentino, Prov. Novara. Grab. 1 Ex. Mus. Mailand Inv. 1604.
29. Ornavasso, Nekropole San Bernardo Gr. 82. 1 Ex. Mitt. M. Bertolone (Varese).
30. Sanzeno, Nomtal. Oppidum. 1 Ex. Mus. Innsbruck Inv. 13, 117.
31. Talamone, Prov. Grosseto. Einzelfund. 1 Ex. Mus. Florenz.
- 31a. Velleja, Prov. Piacenza, Siedlung. 1 Ex. Mus. Parma (nicht kartiert).

III. Schweiz:

32. Basel-Gasfabrik. Skelettgräberfeld b. d. Siedlung. 2 Ex. E. Major, Gallische Ansiedlung mit Gräberfeld b. Basel (1940) 153 Abb. 70, 1-2.
33. Basel-Gasfabrik. Siedlung. 9 Ex. E. Major a. a. O. 177 Abb. 81, a-b. d. 2 Ex. in Grube mit 2 Potin-Münzen: Jahrb. SGU. 32, 1940/41, 96 f.

- Mus. Basel 1939. 3541/2 und 1941. 971/2. Mitt. E. Ettlinger.
34. Boudry, Kt. Neuenburg, Grotte du Four. Höhle. 1 Ex. D. Vouga, *Préhistoire du Pays de Neuchâtel* (1942) 143 Abb. 45.
35. Engehalbinsel b. Tiefenau, Kt. Bern. Oppidum. Etwa 40 Ex. *Jahrb. SGU.* 34, 1943, 148 f. mit Taf. 9.
36. Estavayer, Kt. Neuenburg. Einzelfund. 1 Ex.
- R. Munro, *Les stations lacustres d'Europe* (1908) 67 Abb. 6, 14.
37. bei Latène, Kt. Neuenburg. Einzelfunde. 2 Ex. *Beltz Nr. 79. Jahrb. SGU.* 34, 1943, 147.
38. Locras, Kt. Bern. Einzelfund. 1 Ex. *Mitt. W. Dehn.*
39. Oberwinterthur, Kt. Zürich. Brandgrab. 1 Ex. *Jahrb. SGU.* 34, 1943 Taf. 8, 3.
40. Sissach, Kt. Basel-Land. Siedlung. Mehrere Ex. *Jahrb. SGU.* 29, 1937, 77 und 34, 1943, 148.

IV. Württemberg und Südbaden:

41. Breisach-Hochstetten. Siedlung. 14 Ex. Vgl. *Bad. Fundber.* 3, 7/8, 1935, 225 ff. *Mitt. W. Fischer.*
42. Grabenstätten, Kr. Urach, Falkensteiner Höhle. 1 Ex. K. Bittel, *Die Kelten in Württemberg* (1934) 23 u. Taf. 11, 10.
43. Hüfingen, Kr. Donaueschingen. Siedlung. 1 Ex. *Germania* 11, 1928, 115 f. Abb. 6, 2. *ORL* 62 a (1937) Taf. 10, 6.
44. Dörzbach (Jagst), Höhle Wendelz. Stein. 1 Ex. *Ztschr. hist. Ver. f. Württ. Franken NF.* 17/18, 1936, 68.

V. Hessen (mit Westfalen) und Nordbaden:

45. Amöneburg. Oppidum. 4 Ex. 1 Ex. *Mus. Kassel* (hier Abb. 1, 17, *Mitt. H. Müller-Karpe*). 3 Ex. *Landesamt Marburg. Mitt. O. Uenze.*
46. Bad Nauheim. Siedlung. 2 Ex. *Schönberger* 100 u. Taf. 32 A, 2-3.
47. Bad Nauheim. Gräberfeld. 19 Ex. *Schönberger passim.* Außer den beiden Einzelfunden Abb. 7, 10 u. S. 98 folgende Komplexe: Fund 2 (von 5 Fib. 1 Nauh.). Fund 45 (1 Ex.). Fund 50 (1 Ex.). Fund 54 (3 Ex., davon 1 Paar). Fund 108 (1 Ex.). Fund 114 (1 Paar von 6 Fib.). Fund 126 (1 Paar). Fund 182 (1 Paar u. 1 Ex.). Fund 199 (1 Ex.). Fund 14 (1 Paar).
48. Bönstadt, Wetterau. Brandgrab. 1 Ex. *Schönberger* 104 u. 96 Abb. 7, 9.
49. Brockhausen, Kr. Iserlohn. Höhle. 2 Ex. *Behagel* Taf. 25, 43-44.
50. Bruchsal, Nordbaden. Einzelfund aus fränk. Grab. 1 Ex. gef. 1902 in der „Reserve“. *Mitt. F. Garscha.*
51. Dünsberg, Kr. Wetzlar. Oppidum. 2 Ex. *Behagel* Taf. 35, 1 u. 3.
52. Dünsberg, Kr. Wetzlar. Brandgrab, zum Oppidum gehörig. 1 Ex. *Nassauische Heimatblätter* 41, 1951, 57 f.
53. Fechenheim, Wetterau. Brandgrab. 1 Ex. *29. Jahresber. Ver. f. hist. Mus. Frankfurt* 1906, 14 u. Taf. 2 (hier Abb. 4 A).
54. Flörsheim, Hessen. Gräberfeld. Mehrere Ex. *Beltz* 4/1/7.
55. Frankfurt/Main-Nied. Siedlung. 1 Ex. *Schönberger* 80 u. Taf. 15, 32.
56. Glauberg, Wetterau. Oppidum. 1 Ex. *Schönberger* 76 u. Taf. 27, 35.
57. Gudensberg, Kr. Fritzlar. Homburg. Einzelfund. 1 Ex. *Mus. Kassel. Mitt. O. Uenze.*
58. Heunstein b. Dillenburg. Oppidum. 1 Ex. *Behagel* Taf. 41, 3.
59. Hofheim, Taunus. Brandgrab. 6-7 Ex. *Nass. Annalen* 40, 1912, 388 f. u. Abb. 104 (hier Abb. 4 B).
60. Ilvesheim-Atzelberg, Nordbaden. Lesefund in röm. Grab d. 2. Jh. 1 Ex. *Beltz* 795 Nr. 56 u. *Neue Heidelb. Jahrb.* 8, 1898, 118 (*Mitt. E. Gropengießer*).
61. Ladenburg, Nordbaden. Einzelfund. 1 Ex. *Mitt. E. Gropengießer.*
62. Pfungstadt, Hessen. Moorfund. 1 Ex. *Schumacher-Festschr.* (1930) 180 u. Taf. 19 B, f.
63. Rüsselsheim, Hessen. Brandgrab. 1 Ex. *Germania* 2, 1918, 47 ff.
64. Seckenheim, Kr. Mannheim. Siedlung. 1 Ex. *Germania* 20, 1936, 135. *Bad. Fundber.* 3, 1936, 367.
65. Schröck, Kr. Marburg. Einzelfund. 1 Ex. *Mus. Kassel. Nachrichtenbl. f. d. Vorzeit* 12, 1936, 141.
66. Strassenheimer Hof (Sandgrube), Kr. Mannheim. Siedlung. 3 Ex. *Germania* 15, 1931, 278. *Bad. Fundber.* 1932, 379.
- 66a. Niedervorschütz, Kr. Melsungen. Siedlung. 1 Ex. *Germania* 33, 1955, 106 (nicht kartiert).

VI. Pfalz, Saarland, Rheinhessen, Rheinland:

67. Biewer, Kr. Trier. Gräberfeld. 8 Ex. Beltz 4/1, 3-4. Mitt. W. Dehn.
68. Binsfeld, Kr. Düren. Einzelfund aus fränk. Grab. 1 Ex. Bonn. Jahrb. 146, 1941, 310 u. 376.
69. Bockenau, Kr. Kreuznach, Stromberg. Einzelfund. 1 Ex. W. Dehn, Kat. Kreuznach (1941) 157 Taf. 16, 7.
70. Bretzenheim b. Mainz, Rheinhessen. Brandgrab 2. 1 Ex. Mainzer Zeitschr. 23, 1928, 72 Abb. 5. Hier Abb. 5 E.
71. Elsheim, Rheinhessen. Gräberfeld. 2 Ex. Behrens 29 Abb. 34, 2.
72. Essenheim, Rheinhessen. Gräberfeld. 5 Ex. Behrens 30 f. Abb. 35, 1. 5. 6. Hier Abb. 6 D. Grab 2 (Paar), Grab I (1 Ex. mit Hohlring u. br. Ringperle), Grab II (1 Paar mit Hohlring).
73. Flonheim, Rheinhessen. Brandgrab. 1 Ex. Behrens 39. Westd. Zeitschr. 8, 1889, 266.
74. Gau-Algesheim, Rheinhessen. Brandgrab. Paar. Behrens 27. zus. gef. mit br. Armring u. Tonrassel.
75. Gundheim, Rheinhessen. Einzelfund. 1 Ex. Behrens 20.
76. Heimbach, Kr. Neuwied. Brandgrab. 1 Ex. Mus. Neuwied. Mitt. W. Dehn.
77. Heppenheim, Rheinhessen. Brandgräber. 9 Ex. Behrens 16. Grab 5: 4 Ex., 4 eis. Fibeln, br. Hohlring, Spinnwirtel. Grab 6: 5 Ex., 4 eis. Fibeln, 2 Tonringe.
78. Hoppstädten, Kr. Birkenfeld. Brandgrab 14. Paar. Trierer Zeitschr. 13, 1938, 238. Hier Abb. 7. zus. gef. mit bemalter Keramik und 1 Fibelpaar.
79. Horath, Kr. Bernkastel. Gräberfeld. Mehrere Ex. Germania 21, 1937, 88.
80. Ingelheim, Rheinhessen. Flußfund aus dem Rhein. 1 Ex. AuhV. 5 (1911) Taf. 20, 345. Behrens 25 Abb. 29, 4. Hier Abb.
81. Klein-Winternheim, Rheinhessen. Einzelfund. 1 Ex. Behrens 32.
82. Kottenheim, Kr. Mayen. Gräberfeld. 1 Ex. Mannus 17, 1925, 202.
83. Kreimbach, Pfalz. Heidenburg. Oppidum. 4 Ex. Mus. Speyer. Mitt. K. W. Kaiser (Speyer).
84. Kreuznach. Gräberfeld. 3-4 Ex. W. Dehn, Kat. Kreuznach (1941) 157.
85. Kusel, Pfalz. Gräberfeld. 4 Ex. Mitt. Hist. Ver. d. Pfalz 25, 1901, 20 ff. Taf. 1, 9-12. Trierer Zeitschrift 19, 1950 (Beiheft) 28.
86. Lebach, Saarland. Brandgrab 2. 1 Ex. Ber. d. Konservators Saargebiet 2, 1927, 35 u. Taf. 8, 2 k.
87. Mackenroth, Birkenfeld. Einzelfund. 1 Ex. Baldes-Behrens, Kat. Birkenfeld (1914) 84 u. 64 Abb. 29, 6.
88. Mainz. Flußfunde aus dem Rhein. 8 Ex. Behrens 25 f. Hier Abb. 5 B.
89. Miesenheim, Kr. Mayen. Gräberfeld. Paar. Bonn. Jahrb. 145, 1940, 294 Abb. 48, 1.
90. Nackenheim, Rheinhessen. Einzelfund. 1 Ex. Behrens 23.
91. Niederalben, Birkenfeld. Gräberfeld. 1 Ex. Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 218 f. u. 229. Trierer Zeitschr. 19, 1950 (Beiheft) 28.
92. Nieder-Olm, Rheinhessen. Gräberfeld. 4 Ex. Behrens 32 f. AuhV. 5 (1911) Taf. 20, 341. (2 Ex. von 1878/9). Mainzer Zeitschr. 26, 1931, 116 f. Abb. 8, 10 u. 9, 3 (hier Abb. 5 D u. 3 B). Grab 1: 1 Ex. mit 1 br. u. 1 eis. Fibel, Kettchen, Tonwirtel; Grab 2: 1 Ex. mit br. Hohlring.
93. Nierstein, Rheinhessen. Gräberfeld. 5 Ex. Behrens 22. Ob Gräber geschlossen, scheint fraglich. Grab 2: 4 Ex., 2 br. Mittellatènefib., 1 Goldmünze (Regenbogensch.), 1 Ringknopfgürtelhaaken, Glasarmringe, 2 Tonringe, 5 Wirtel; Grab 3: 1 Ex., 3 eis. Fibeln, Hohlartring, Glas- u. Beinperlen.
94. Nohfelden-Wolfersweiler, Birkenfeld. Gräberfeld. 1 Ex. Baldes-Behrens, Kat. Birkenfeld (1914) 69 u. 64 Abb. 29, 4. Trierer Zeitschr. 19, 1950 (Beiheft) 20.
95. Oppau, Pfalz. Gräberfeld. Bruchstücke von 7 Ex. Mus. Ludwigshafen. Mitt. H. Schermer.
96. Osthofen, Rheinhessen. Gräberfeld. 11 Ex. Behrens 19.
97. Otzenhäuser Ring, b. Hermeskeil. Oppidum. Mehr als 3 Ex. Germania 21, 1937, 232. Trierer Zeitschr. 13, 1938, 232.
98. Schwabsburg, Rheinhessen. Einzelfund. 1 Ex. Beltz 4/1, 46. Behrens 23.
99. Sponsheim, Rheinhessen. Gräberfeld. 17 Ex. Mainzer Zeitschr. 37/38, 1942/43, 29 ff. Hier Abb. 3 A. 5 C. 6 A-C. Grab 8 (1 Ex.), Grab 9 (3 Ex.), Grab 12 (1 Ex.), Grab 16 (Paar), Grab 19 (1 Ex.), Grab 24 (Paar), Grab 27 (3 Ex.), Grab 30 (Paar), Grab 38 (Paar).

100. Troisdorf b. Bonn. Gräberfeld. 1 Ex. Mannus 14, 1922 Taf. 6, 23 u. Taf. 7, 1.
 101. Uffhofen, Rheinessen. Gräberfeld. Mehrere Ex. Behrens 38.
 102. Wachenheim, Rheinessen. Einzelfund. 1 Ex. Beltz 4/1, 52.
 103. Wallertheim, Rheinessen. Gräberfeld. 1 Paar. Mainzer Zeitschr. 44/45, 1949/50, 22. Grab 11, zus. gef. mit Tonwirtel.
 104. Wiesoppenheim, Rheinessen. Gräberfeld. 1 Ex. Behrens 14.
 105. Windesheim, Kr. Kreuznach. Gräberfeld. 1 Ex. W. Dehn, Kat. Kreuznach (1941) 157.
 106. Worms, Rheinessen. Einzelfund. 1 Ex. Beltz 4/1, 55.

VII. Nordwestdeutschland und Niederlande:

107. Bargstedt, Kr. Stade. Grabfund. 1 Ex. W. Wegewitz, Die langob. Kultur im Gau Moswidi (1937) 109. Mus. Stade Inv. 2058. Mitt. W. Wegewitz.
 108. Beckdorf, Kr. Stade. Grabfund. 1 Ex. W. Wegewitz a. a. O. 109. Mus. Stade Inv. 1129.
 109. Göttingen, Hannover. Siedlung. 2 Ex. Germania 20, 1936, 140 u. Mitt. H. Müller-Karpe. Hier Abb. 1, 15.
 110. Malente, Holstein. Gräberfeld. 1 Ex. F. Knorr, Friedhöfe d. ält. Eisenzeit in Schleswig-Holstein (1910) Taf. 6, 138. Hier Abb. 1, 1.
 111. Nymwegen, Holland. Einzelfunde. 3 Ex. H. J. H. van Buchem, De Fibulae van Nijmegen (1941) 68, 18-20 u. Taf. 2, 4-5.
 112. Otterloo, Gelderland. Grab. 1 Ex. W. Pleyte, Nederlands Oudheden, Gelderland (1887) 61 u. Taf. 16, 3.
 113. Warsingsfehn, Kr. Leer. Einzelfund. 1 Ex. K. Tackenberg, Kultur d. frühen Eisenzeit Hannover (1934) Taf. 7, 11. Hier Abb. 1, 2.

VIII. Thüringen:

114. Alteburg b. Arnstadt. Oppidum. 4 Ex. E. Caemmerer, Die Alteburg (1924) 25 Abb. 98 f. Ders., Vor- und Frühgesch. d. Stadt Arnstadt (1930) Abb. 62 f. Hier Abb. 1, 3.
 115. Kleiner Gleichberg bei Römheld. Oppidum. 2 Ex. Mitt. G. Neumann.
 116. Mühlhausen, Thür. Grabfund. 1 Ex. Sächs.-thür. Jahresschr. 16, 1928 Taf. 15, 4.

IX. Bayern:

117. Karlstein b. Reichenhall. Siedlung. 4 Ex. 1 Ex. Staatsslg. München, 2 Ex. aus Wohnstätte II, 1 Ex. aus Wohnstätte V. Mitt. W. Krämer-München.
 118. Manching b. Ingolstadt. Oppidum. 2 Ex. Beitr. z. Anthr. u. Urgesch. Bayerns 16, 1907, 24 Abb. 2 u. Sammelblatt d. Hist. Ver. Ingolstadt 34, 1910/13 Taf. 1, 3-4. Aus Depotfund vom Leisenhartfeld. Vgl. Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 53 f. Abb. 5, 1-2.
 119. Weißenhorn, Kr. Neu-Ulm. Einzelfund. 1 Ex. E. Preßmar, Vor- und Frühgesch. d. Ulmer Winkels (1938) 50 Abb. 35.

X. Österreich:

120. Bregenz, Vorarlberg. Oppidum. 1 Ex. Hier Abb. 1, 18. Mus. Bregenz Inv. 1924, 2. Mitt. E. Vonbank.
 121. Biberg b. Saalfelden, Salzburg. Oppidum. 1 Ex. Mus. Salzburg. Mitt. M. Hell.
 122. Hellbrunn, Gem. Anif, Salzburg. Siedlung (Gehöft). 1 Ex. A. Kyrle, Urgesch. d. Kronlandes Salzburg (1918) 98 Abb. 36, 6.
 123. Oberleiserberg, Gem. Klement, Bez. Mistelbach, Niederöst. Oppidum. 2 Ex. 1 Ex. Mitt. Prähist. Komm. 2, 1937 Taf. 6, 15 u. S. 401. 1 Ex. Slg. Dober, Niederösterr. Landesmus. Wien.
 124. Reißberg b. St. Andrae (Lavanttal), Kärnten. Einzelfund. 1 Ex. Carinthia 141, 1951, 647 Abb. 12, 9.
 125. Wilhelmsdorf, Niederösterr. Einzelfund. 1 Ex. Mus. Baden b. Wien.

XI. Ungarn und Jugoslawien:

126. Velem St. Vid, Kom. Vas. Oppidum. Mindestens 5 Ex. K. v. Miske, Die prähist. Ansiedlung von V. (1908) Taf. 40, 37-42 und I. Hunyady, Die Kelten im Karpathenbecken (1942) Taf. 23, 9.
127. Vini Vr̃h b. Weißkirchen, Krain. Einzelfund. 1 Ex. Naturhist. Mus. Wien Inv. 49272.

XII. Tschechoslowakei:

128. Chlum-Bezdedovice, Böhmen. Oppidum. 1 Ex. Pamatky arch. 25, 1913 Taf. 10, 12.
129. Hradischt von Stradonitz, Böhmen. Oppidum. Etwa 15 Ex. J. L. Pič, Starožitnosti země České 2, 2 (1903) Taf. 4, 1-9 u. 23. Mitt. anthr. Ges. Wien 10 Taf. 3, 8 (hier Abb. 1, 16). Sudeta 10, 1934, 114 Abb. 8.
130. Ksely (Unter-Kschell), Bez. Böhm. Brod. Einzelfund. 1 Ex. H. Preidel, Germ. Kulturen in Böhmen 1 (1930) 19.
131. Stare Hradisko b. Prossnitz, Mähren. Oppidum. Etwa 7 Ex. Casopis Moravského Muzea zemského Brno (Brünn) 12, 1912, 84 u. Taf. 3, 14.

B. LISTE DES TYPUS CENISOLA:

1. Cenisola, zw. Massa Carrara u. Spezia, Ligurien. Gräberfeld. Not. Scavi 1879 Taf. 9, 5. Hier Abb. 2, 7. 1 Ex. Mus. Parma, 1 Ex. Mus. Reggio Emilia.
2. Como. Wohl Grabfund. Riv. arch. di Como 73/75, 1917, 62 Abb. 4.
3. Este, Fondo Baratela. Gräberfeld. Not. Scavi 1888 Taf. 13, 10. Hier Abb. 2, 5.
4. Giubiasco, Kt. Tessin. Gräberfeld. R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umg. v. Bellinzona (1914) Taf. 66, 8. Grab 70 (1 Ex. mit Münze des Claudius), Grab 80 (1 Ex.), Grab 92 (1 Ex.), Grab 240 (Paar). Hier Abb. 2, 9.
5. Igolomia-Zofipol b. Miechow, Polen, Siedlung. Przegląd Arch. 8, 1948, 71 Abb. 12. Hier Abb. 2, 8.
6. Karlstein b. Reichenhall, Oberbayern. Siedlung. 1 Ex. Altert. uns. heidn. Vorz. 5 (1911) Taf. 63, 1144. Hier Abb. 2, 11. Aus Wohnstätte VIII zus. mit geschweiften Fib. und Almgren 65.
7. Mechel, Nonstal, Südtirol. Gräberfeld. M. Much, Kunsthist. Atlas (1889) Taf. 65, 23. Arch. Trentino 4, 2, 1885 Taf. 7, 1. Hier Abb. 2, 13.
8. Monte Telsoro. 1 Ex. Mus. Verona.
9. Valbrona-Canzo, westl. Lecco-See. Mehrere Ex. Mus. Como. Mitt. P. Reinecke.
10. Varenna, Prov. Como. Wohl Grabfund. Riv. arch. di Como 35, 1892 Taf. 1, 16.
11. Villanova am Quietto, Istrien. Castellier (Siedlung). Mitt. Anthr. Ges. Wien 24, 1895, 173 Abb. 205. Hier Abb. 2, 6.
12. Velleja, Prov. Piacenza. Siedlung. 1 Ex. Mus. Parma (nicht kartiert).

C. LISTE DER VARIANTE VILL:

1. Arqua Petrarca b. Este. Gräberfeld. Aus Grab 3. Not. Scavi 1940, 149 Abb. 13. Hier Abb. 2, 12.
2. Biberg b. Saalfelden, Salzburg. Oppidum. 1 Ex. Mus. Salzburg. Mitt. M. Hell.
3. Este. Fondo Baratela. Gräberfeld. Not. Scavi 1888 Taf. 13, 11. Hier Abb. 2, 4.
4. Sanzeno, Nonstal. Oppidum. 3 Ex. Mus. Innsbruck Inv. 12, 194. 12, 992 u. 13, 273.
5. „Ungarn“. Mainzer Zeitschr. 27, 1932, 84 Abb. 2, 3.
6. Vill, Nordtirol. Einzelfund. Wiener Prähist. Zeitschr. 13, 1924, 121 Abb. 2. Hier Abb. 2, 10.

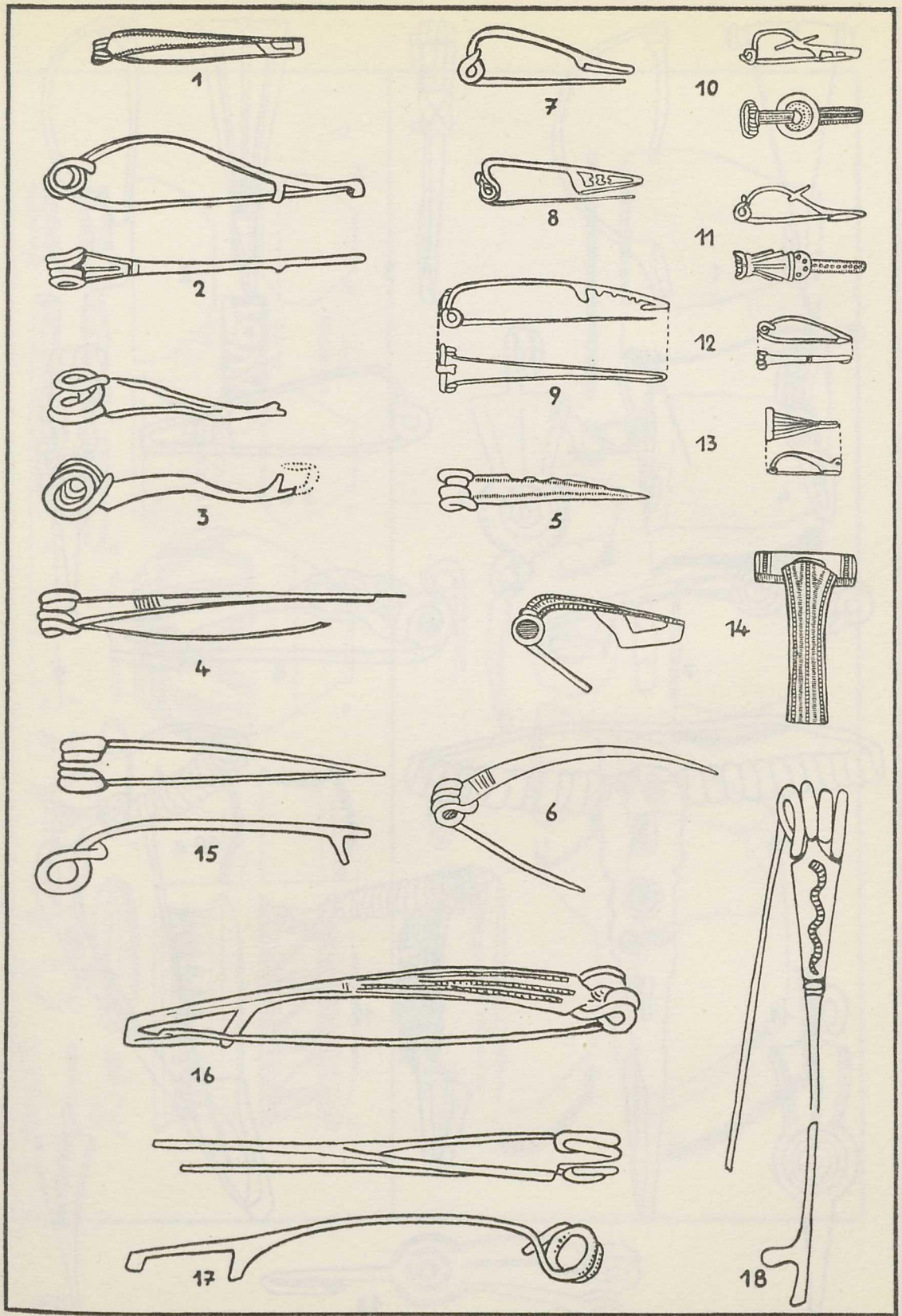


Abb. 1. 1 Malente. - 2 Warsingfehn. - 3 Alteburg. - 4-6 Puy du Tour. - 7-13 Pommiers. - 14 Bingen. - 15 Göttingen. 16 Hradischt bei Stradonitz. - 17 Amöneburg. - 18 Bregenz.

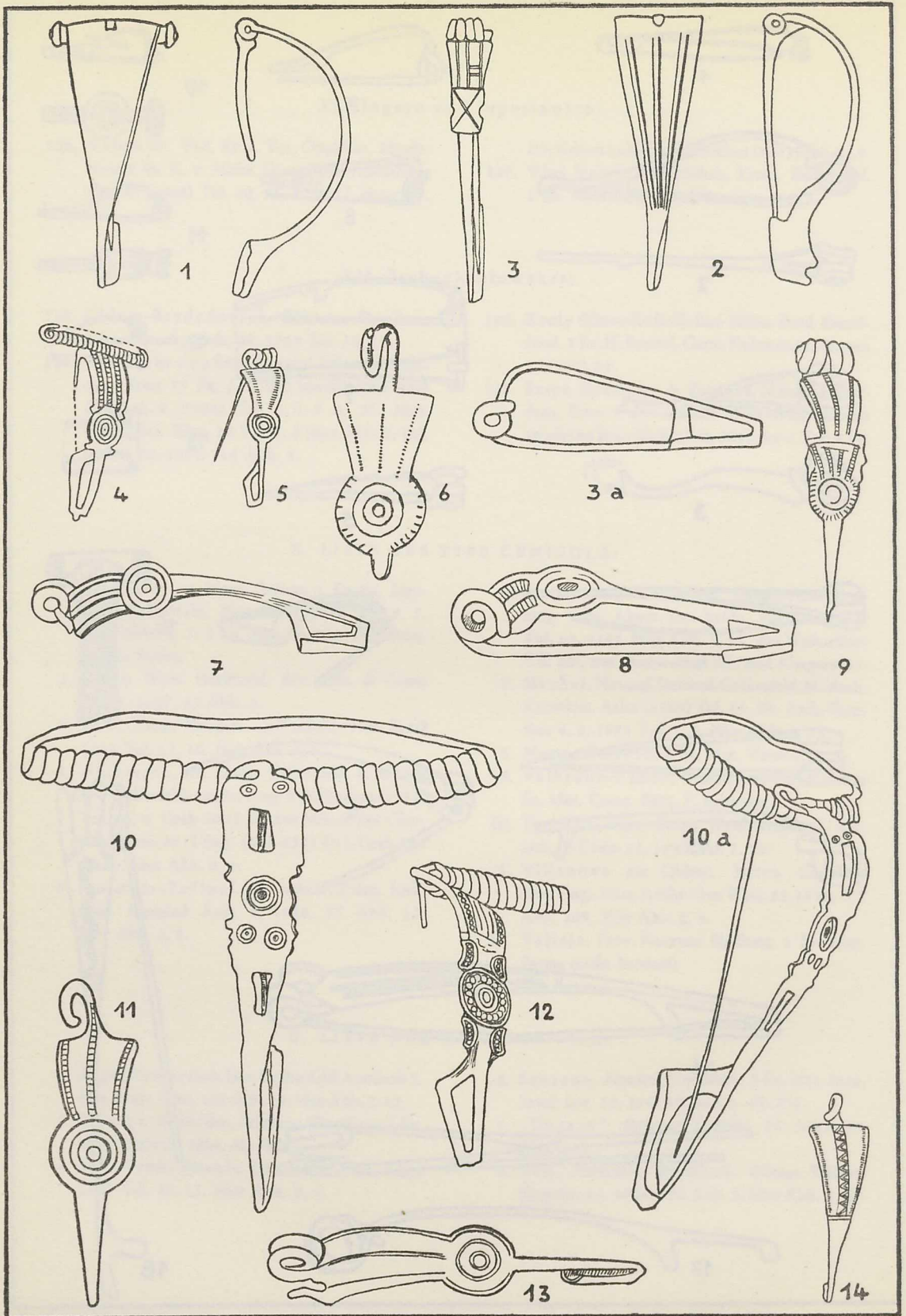


Abb. 2. 1 Vindonissa. - 2 Alesia. - 3 Giubiasco. - 4-5 Baratela (Este). - 6 Villanova (Istrien). - 7 Cenisola. - 8 Igolomia. - 9 Giubiasco. - 10 Vill. - 11 Karlstein. - 12 Arqua Petrarca. - 13 Mechel. - 14 Giubiasco.

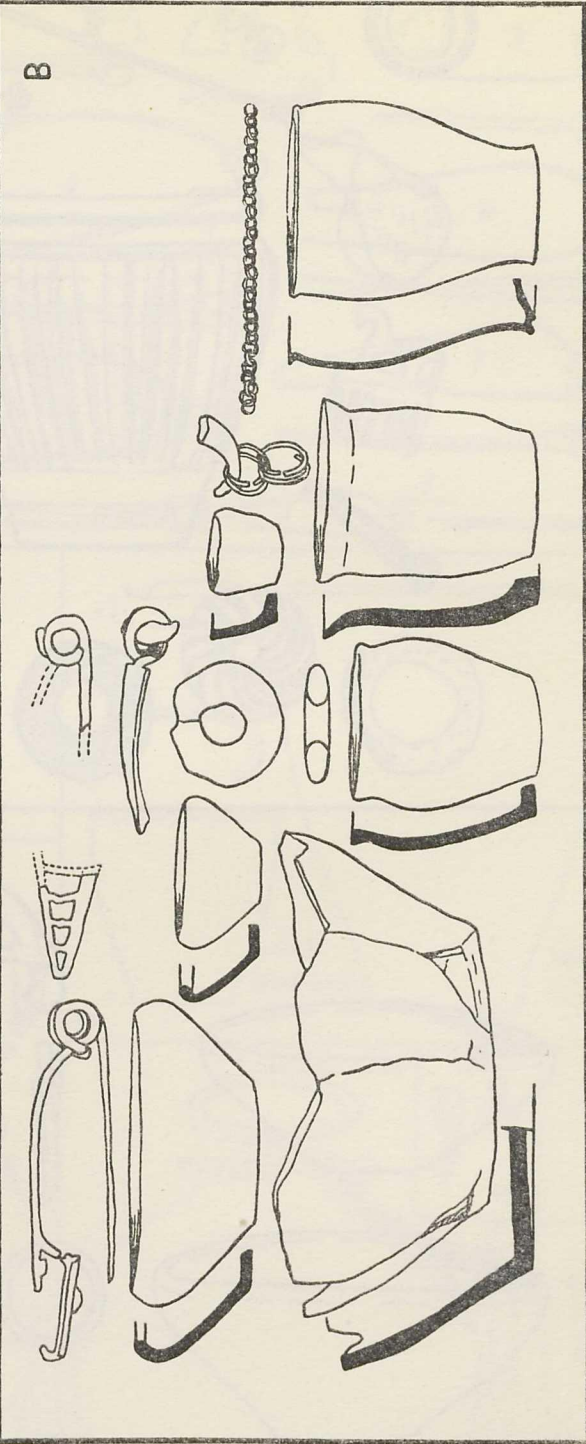
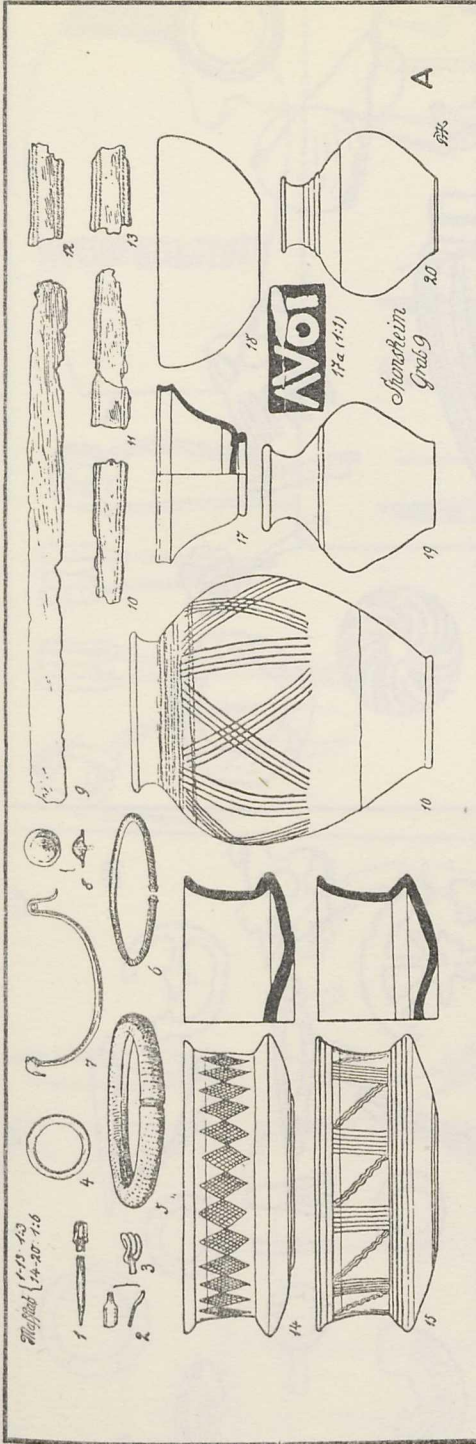


Abb. 3. A Sponshheim Grab 9. - B Niederolm.

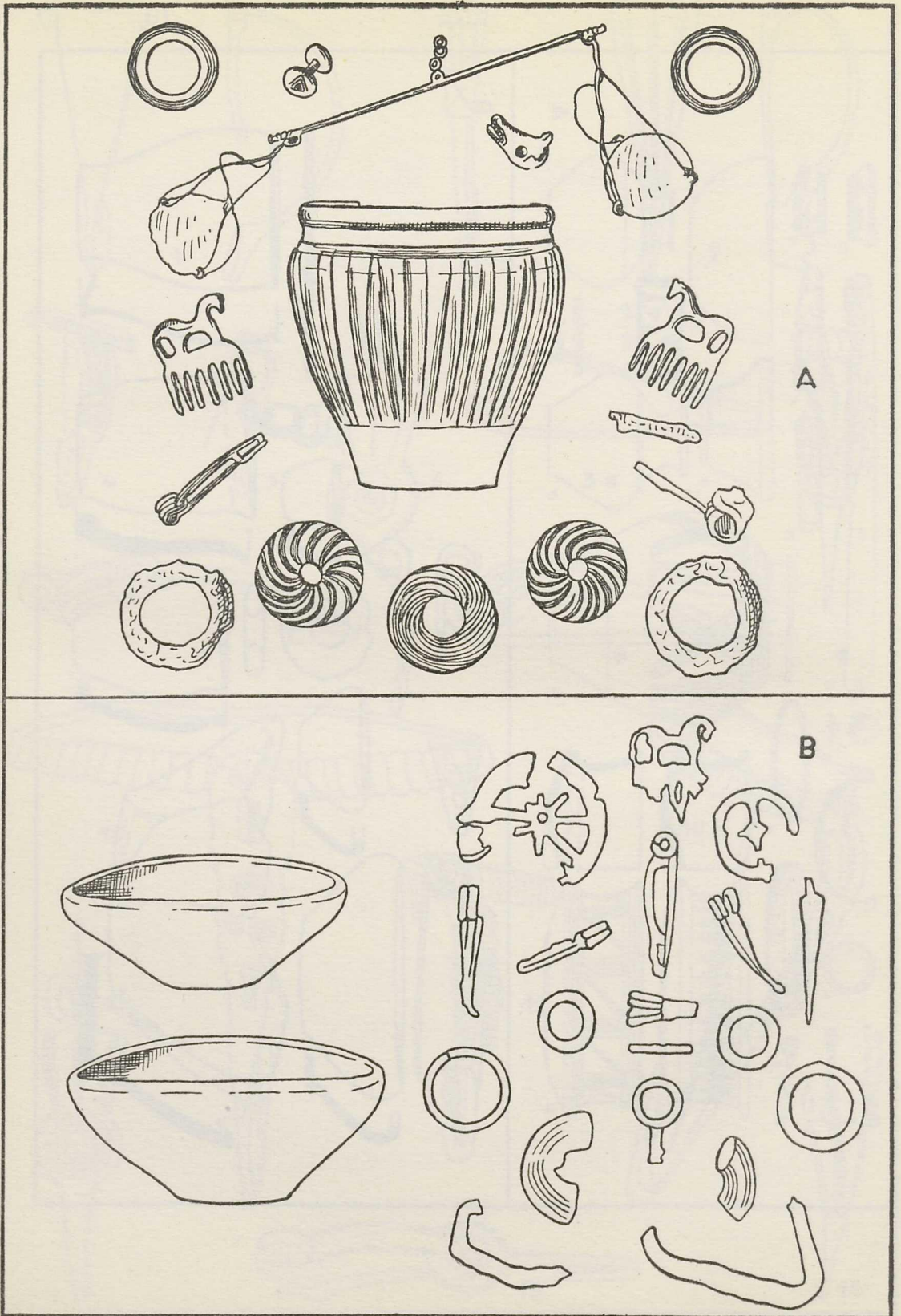


Abb. 4. A Fechenheim, Grab. - B Hofheim Grab 7.

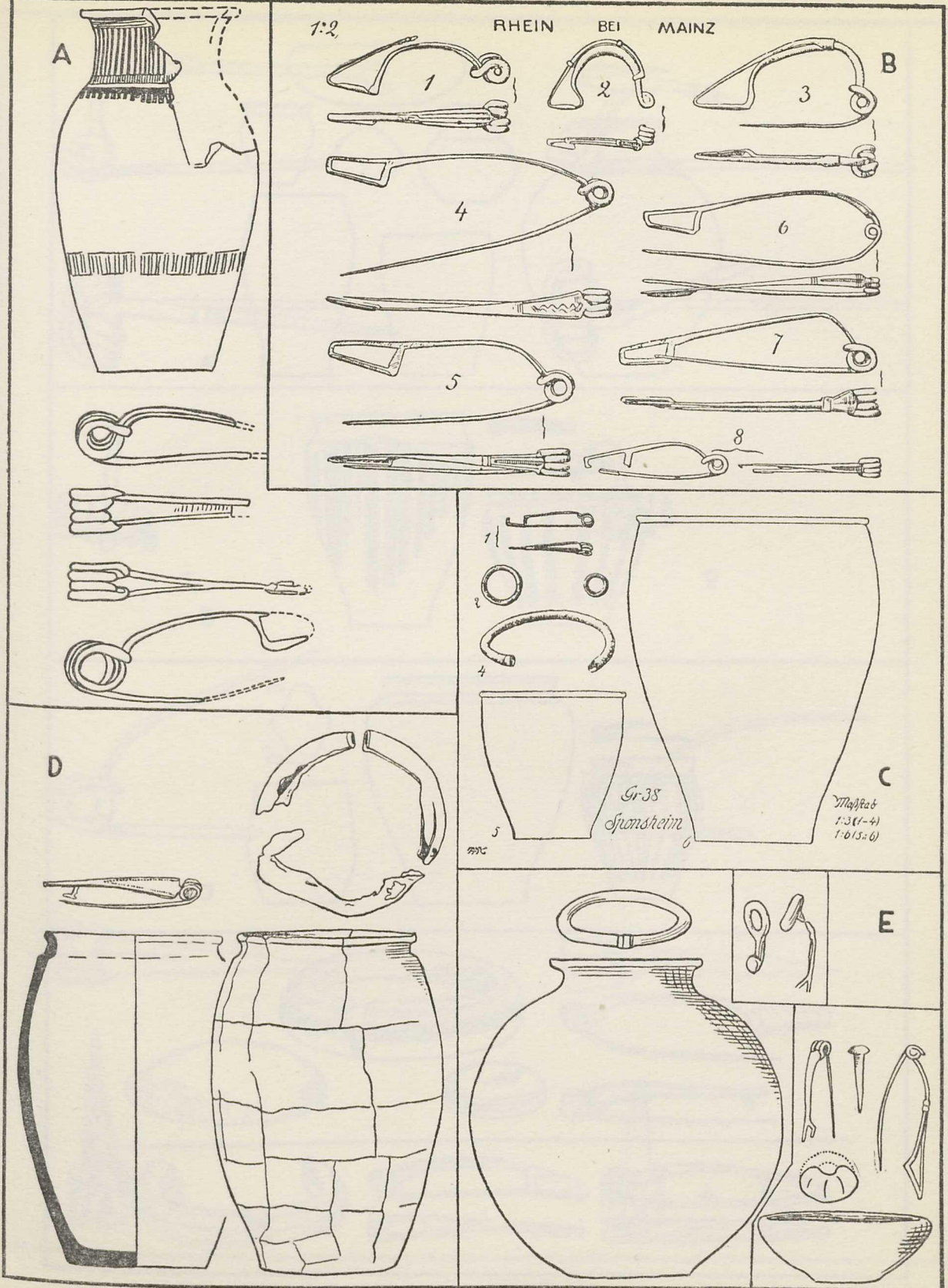
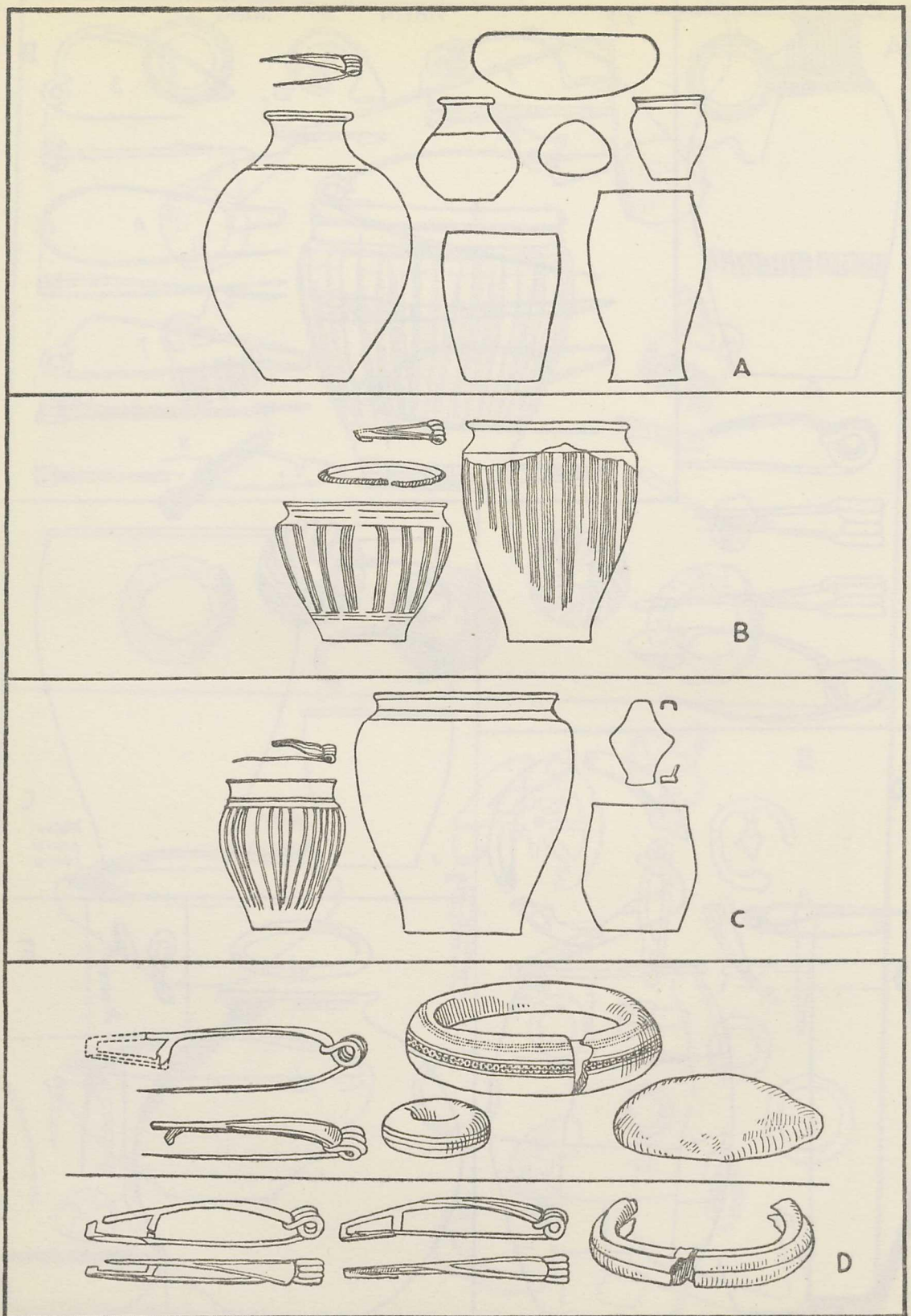
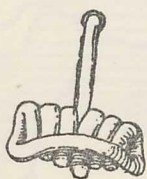
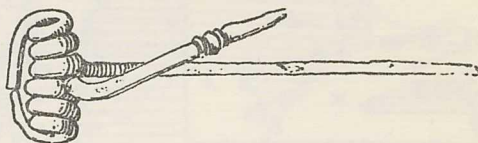
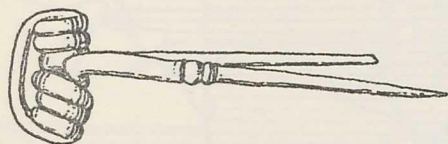
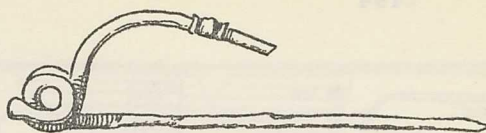
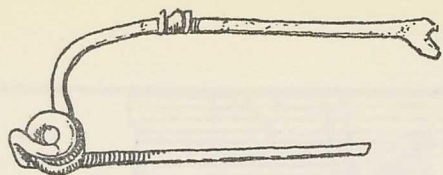


Abb. 5. A Schweighausen, Grab. - B Rhein bei Mainz. - C Sponheim Grab 38. - D Niederolm Grab. E Bretzenheim Gräber 1 (o. l.) 3 (Mitte) u. 2 (u. r.).



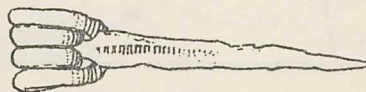
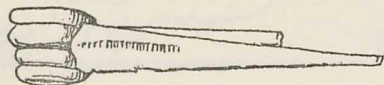
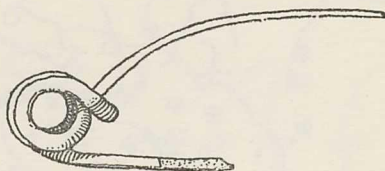
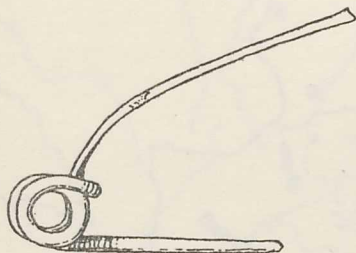
A b b. 6. A Sponsheim Grab 27. - B Sponsheim Grab 8. - C Sponsheim Grab 19. - D Essenheim Grab 1 (o.) u. 2 (u.).



1



2

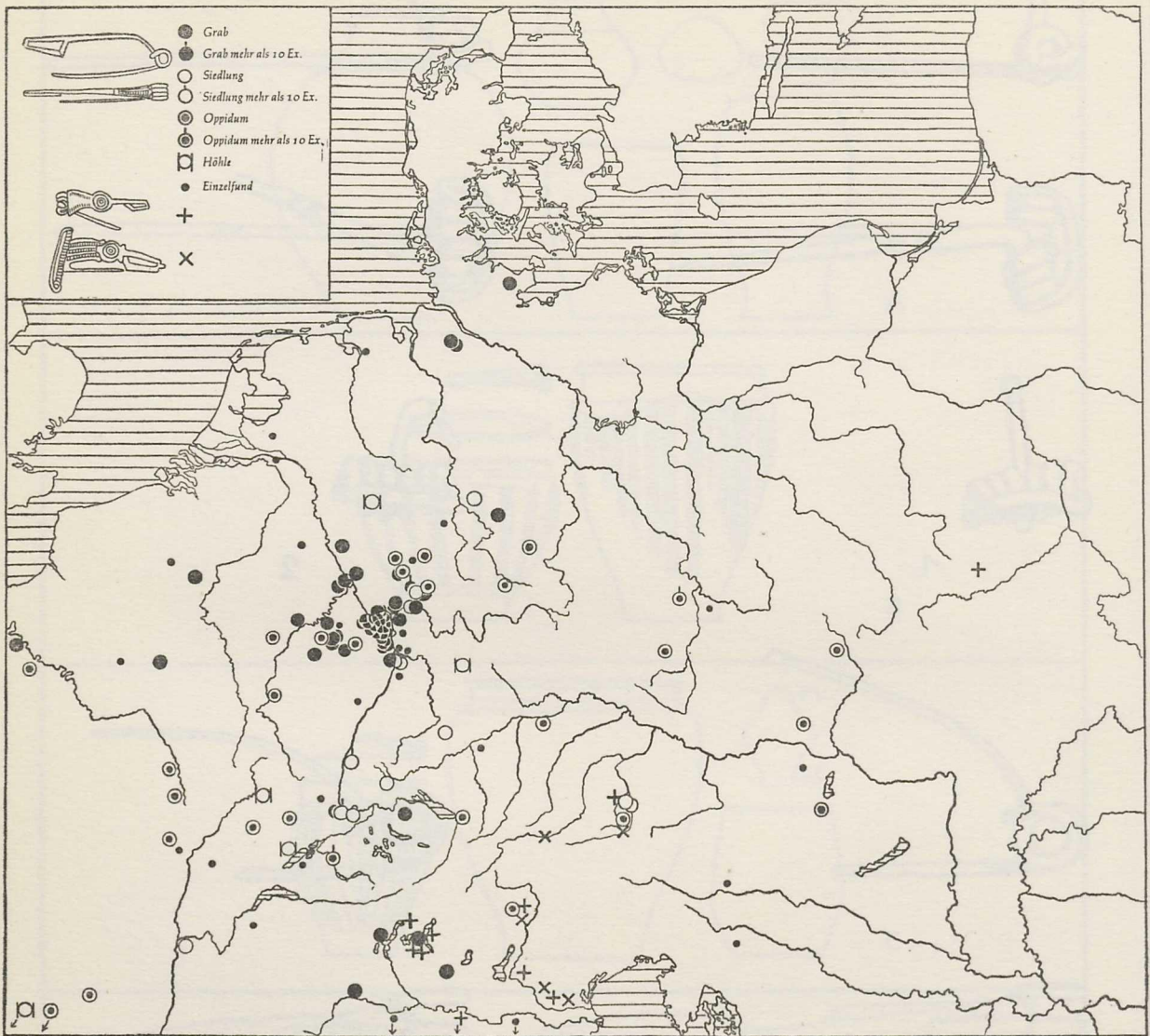


3

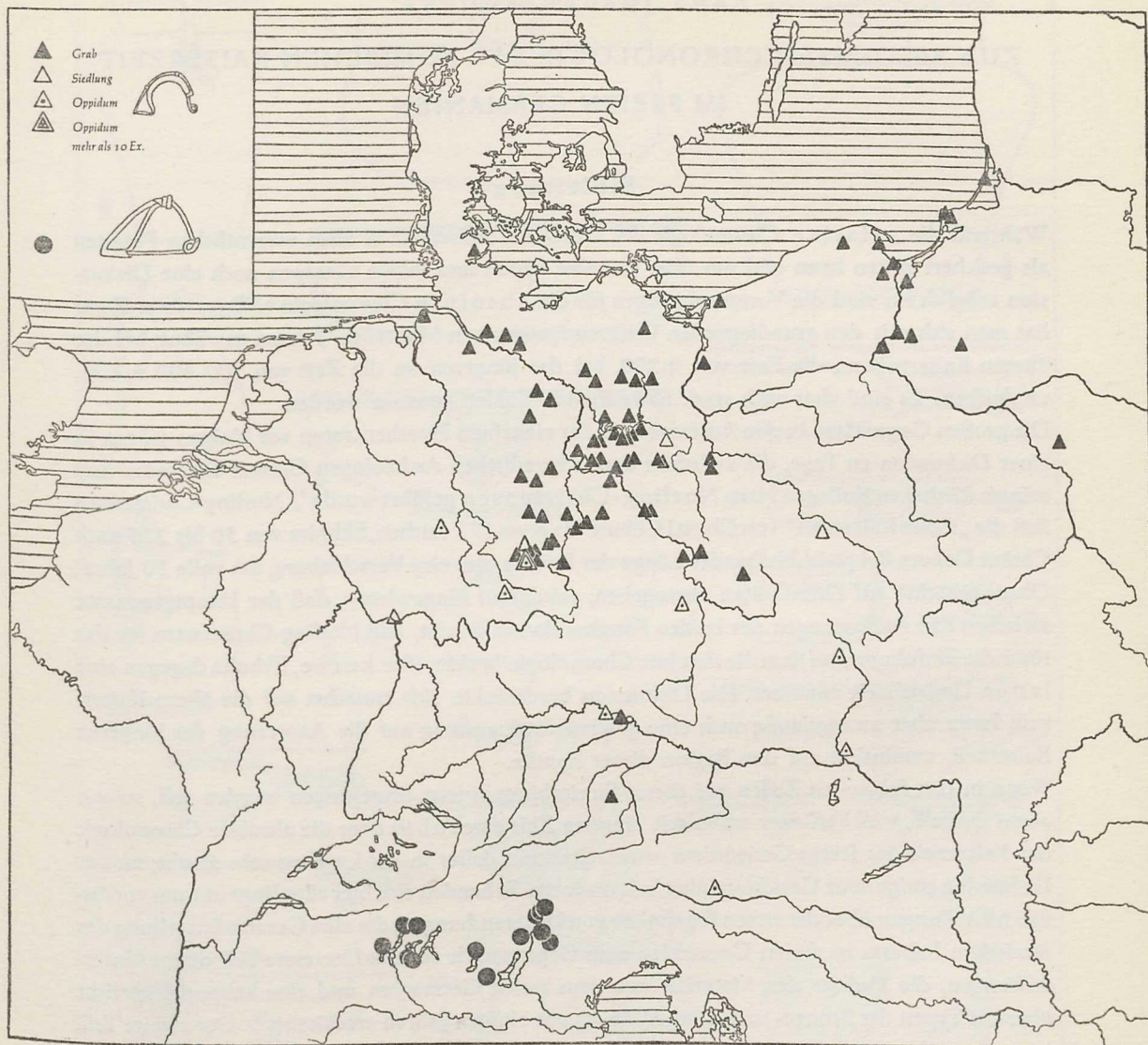


4

Abb. 7. Hoppstädten Grab 14.



Karte 1. Verbreitung der Nauheimer Fibel (Fundliste A, S. 181-186)
und des Typs Cenisola mit Variante Vill (Fundliste B-C, S. 186).



Karte 2. Verbreitung der Bronzefibeln vom Typ Beltz Var. J und der frühkaiserzeitlichen südalpinen Fibeln vom Mittellatèneschema.